

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halb, 6 fl.,
viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Reitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegendem Tarif.

Das Finanzexposé.

Budapest, 18. September.

Am 19. März d. J. bei der Verhandlung über die Gewährung der Indemnität für den Monat April gab Finanzminister Koloman Széll im Abgeordnetenhaus die nachstehende Erklärung ab: „Im Namen der Regierung habe ich bereits erklärt, daß dieselbe dieses Budget, das sie fertig übernommen, in der vorgeschrittenen Zeit, in welcher wir uns befinden, annehmen muß. Sie behält sich aber die Vorlage ihres eigenen detaillirten Finanzprogrammes für die Zeit vor, in welcher sie ihr eigenes Budget unterbreiten wird.“ Und am 5. Mai d. J. bei der Verhandlung über das Budgetgesetz äußerte sich Koloman Széll folgendermaßen: „Ich werde es für meine Pflicht halten, über den Regenerationsprozeß des Staatshaushaltes bis in die kleinsten Details meine Meinung auszusprechen, wenn ich unser Budget vorlegen werde.“

Morgen wird die Regierung dem Abgeordnetenhaus vor seiner Vertagung das Budget vorlegen und Finanzminister Széll wird dasselbe, wie üblich, mit einem Exposé einbegleiten. Wird dieses Finanzexposé das detaillirte Finanzprogramm enthalten, welches Koloman Széll vor sechs Monaten für diesen Zeitpunkt in Aussicht stellte; wird der Letztere morgen sich, wie versprochen, „bis in die kleinsten Details“ über die finanziellen Reformen äußern? Wohl läßt die beharrliche Weigerung der Regierung in der Adressdebatte, den Schein ihres Geheimnisses zu lüften, unsere Hoffnungen nicht in allzu üppige Halme schießen, zumal wenn wir den gestrigen Appell Koloman Tisza's an die Geduld des Hauses uns gegenwärtig halten. Aber trotzdem möchten wir nicht jede Hoffnung aufgeben, weil es unseres Grachtens durch die Natur der Sache begründet ist, daß das Finanzexposé etwas mehr als einen Kommentar zu den trockenen Ziffern des Budgets enthalte.

Die Inhaltslosigkeit der Thronrede hat Koloman Tisza gestern zu rechtfertigen gesucht; die Thronrede soll nach seiner Auffassung nicht mehr als eine allgemeine Bezeichnung der dem Reichstage und der Exekutive obliegenden Aufgaben enthalten und darf sich nicht in Erörterung

von Details einlassen. Die Adressdebatte ist heute zu Ende gegangen, und damit ist auch die Diskussion über diese jedenfalls sehr strittige Frage vorläufig geschlossen. Gelezt aber auch, die Ansicht Tisza's über diesen Punkt wäre richtig, so kann es doch Niemandem einfallen, das von der Thronrede Giltige ohne Weiteres auf das Finanzexposé zu übertragen. Mit der Einbringung des Budgets beginnt die Regierung ihre Aktion und sie erfüllt nur eine ihr obliegende Pflicht, wenn sie vor dem Lande den Nachweis erbringt, daß sie sich ihrer Ziele sowohl, wie der Mittel und Wege zur Erreichung derselben vollkommen klar ist. Mit der Ankündigung neuer Steuergesetzentwürfe und neuer Anleihen ist dem Lande nicht gedient; daraus könnte man höchstens entnehmen, daß das Ministerium in dem Fahrwasser seiner Vorgänger fortlavirt; nur die Darlegung eines vollständig ausgearbeiteten Finanzprogrammes kann die Zweifel bannen, welche sich heute schon hinsichtlich der Frage erheben, ob denn das Cabinet über die zur Anbahnung des Regenerationsprozesses anzuwendenden Maßnahmen mit sich auch im Reinen ist.

An jene geldhaltigen Quellen, welche man vor einem halben Jahre noch aus der Lösung der Bankfrage und der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses hervorsprudeln sah, glaubt heute Niemand mehr; seither ist die Taktik der österreichischen Regierung Jedermann klar geworden. Sie will die Lösung der Fragen so lange als überhaupt möglich hinausschleppen und Ungarn besitzt kein Zwangsmittel, um einen rascheren Abschluß der diesbezüglichen Verhandlungen zu erzielen. Sollte das morgige Exposé auch dieser Fragen erwähnen, so weiß heute schon Jedermann, was er davon zu halten hat. Wenn also das Finanzexposé überhaupt die Regierungskaktion zu inauguriert bestimmt ist, dann muß es zugleich die Wege charakterisiren, welche die Regierung wandeln will, um, wie in der Thronrede verheißen wurde, die Produktion zu heben, die Steuerkraft zu steigern, das Kreditwesen zu regeln, dem Handel und Industrie unter die Arme zu greifen und sie zu neuem Aufschwung zu beleben. In den sechs Monaten, in welchen das gegenwärtige Ministerium amtirt, liegt nicht ein ein-

ziger Regierungssatz vor, welcher ein Wirken nach dieser Richtung dokumentiren würde. Deffnet nun die Regierung auch anlässlich der Beantragung neuer Steuergesetze nicht ihren Mund, um gleichsam die entsprechende Kompensation für die neuen Lasten im Wege von Reformen in Aussicht zu stellen, wie sollte die Nation sich von dem Ernste und dem planmäßigen Vorgehen der Regierung überzeugen können, woher soll sie die Opferfreudigkeit nehmen, an welche allenthalben appellirt wird?

Bei der Lösung der Finanzfrage wird mit Recht das allergrößte Gewicht auf die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte gelegt; allein damit kann unter den heutigen Verhältnissen die Aufgabe der Regierung nicht erschöpft sein. Es handelt sich um mehr, um die Herstellung des Gleichgewichts in unserer volkswirtschaftlichen Bilanz. Nur wenn in dieser Aktiva und Passiva sich bilanciren, kann von einem wirklichen Verschwinden des Defizits die Rede sein. Schon heute ist es evident, daß von den in Aussicht genommenen Reformen bedeutende Reduktionen nicht zu erwarten sind. Die Verwaltungsreform, wenn sie überhaupt den Anspruch auf eine Verbesserung unserer Administration erheben will, wird keine geringeren Summen fordern als das bisherige System; die Reform der Justizorganisation stellt, wie schon durch die bisherigen Versuche erwiesen, Ersparungen von kaum nennenswerthem Belang dar; an der Honvédinstitution wollen wir nicht rütteln; die Reform der Centralverwaltung ist schwer und nur in einer Reihe von Jahren durchzuführen; wie soll also das Defizit gründlich beseitigt werden, wenn nicht die Steuerkraft erhöht, die Produktion nach allen Richtungen hin gefördert, kurz unserem gesammten wirtschaftlichen Leben neue Impulse zugeführt werden? Dazu aber muß die Regierung sofort zu Beginn ihrer Aktion den Anlauf nehmen, auf daß Leistung und Gegenleistung in das richtige Verhältniß gebracht und dem Lande die Ueberzeugung verschafft werde, daß die Regierung sich des Zusammenhanges zwischen dem volkswirtschaftlichen Leben der Nation und dem Haushalte des Staates bewußt ist.

Tyrannin Etikette.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Noch heute spielt, insbesondere im Hof- und im diplomatischen Leben, Tyrannin Etikette eine große Rolle, und kann ein Etiketterest unter Umständen ernste Folgen nach sich ziehen. Aber die Bedeutung, welche der ceremonielle Formentram heute noch bewahrt, ist gering gegen die, welche er einst gebieterisch für sich in Anspruch nahm. Die schönste Zeit für die Tyrannie der Etikette war die zweite Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts und ein großer Theil des achtzehnten bis nahe zur französischen Revolution. Es hängt dies zusammen mit der Verwilderung, die in Europa mit und nach dem dreißigjährigen Kriege eingetreten war und aus der man zunächst durch strenge, regelnde Formalitäten einen Ausweg suchte, und mit der politischen Obermacht, die Frankreich damals errungen hatte. Denn Frankreich, und überhaupt die romanischen Länder sind die Heimath der Etikette und Mode; die Romanen haben ein stark entwickeltes Gefühl für die Form, während die Germanen dieselbe gerne um des Inhaltes willen vernachlässigen. Im Zeitalter Ludwig XIV. war die strenge Ausbildung der Etikette auf das Höchste gediehen und wurde von den verschiedenen europäischen Höfen und Höfischen dem französischen Hofe mit ängstlicher Genauigkeit nachgeahmt und nachgeahmt. Jeder deutsche Duodezfürst mußte seinen auf dem Fuße und nach dem Muster von Versailles eingerichteten Hofstaat haben und achtete mit lächerlicher Strenge auf Durchführung des Versailleser Hofcommentis. Es war dies zugleich die Zeit, wo in ganz Europa der Adel in seinem tiefsten Verfall war. Zivilisatorische Mission hatte er schon seit dem Mittelalter nicht mehr; jetzt lag er in geistiger Beziehung völlig darnieder und suchte seine Größe in jener kleinlichen Gesin-

nung, die ganz in Ceremoniel und Etikette aufgeht. — Nicht in Bezug auf die weltmännische Feinheit, wohl aber in dem, was die Vollendung des Systems angeht, wird die französische Etikette von der spanischen übertroffen. Diese letztere ist von jenem düsteren Fanatismus getränkt, der durch die ganze Geschichte Spaniens als ein Hauptzug geht.

Einige Geschichten sollen diese Sätze etwas beleuchten.

Beginnen wir gleich mit Spanien. Bei der fast abgöttischen Verehrung, die der König genoß, darf es nicht Wunder nehmen, wenn sich die Bestimmungen der Etikette hauptsächlich um das drehen, was Seine geheiligte Majestät anging. Alles, womit der König in Berührung kam, war dadurch in gewissem Grade geheiligt. So durfte Keiner ein Pferd besteigen, das er geritten hatte. Als einst Philipp IV. in einer Prozession zur Kirche Unserer lieben Frau von Atocha ging, erbot sich der Herzog von Medina de las Torres, ihm ein schönes Roß zu schenken, welches ihm gehörte und als das prächtigste von Madrid galt; der König lehnte aber die Gabe ab, weil er, wie er sagte, nicht wollte, daß ein so edles Thier, wenn er es einmal geritten hätte, dann für immer nutzlos wäre. In gleicher Weise wurde es mit den königlichen Geliebten gehalten; keiner durfte eine Maitresse heirathen, die der König aufgegeben hatte. Das betreffende Frauenzimmer war zum ewigen Eölibat verdammt; auch wenn der König, dessen Günst sie genossen, gestorben war, durfte sie keine Ehe eingehen. Was wollte sie auch? Sie war die Erwählte des Königs gewesen, damit war sie über alle Sterbliche erhoben und das wenigste, was sie thun konnte, war, in ein Kloster zu gehen und dort über ihren unerseßlichen Verlust zu trauern. Schon Heinrich IV. von Castilien, der 1454 seine Regierung antrat,

hatte eine seiner Geliebten zur Aebtissin des Klosters von Toledo gemacht — zum allgemeinen Aergerniß, denn er vertrieb aus dieser Würde eine frühere Geliebte seines Herzens, eine Dame von hohem Range und tadellosem Charakter. Madame d'Aulnoy erzählt in ihren Memoiren über eine von ihr in Spanien gemachte Reise, daß Philipp III. einst in eine Hofdame sich verliebte und eines Abends an die Thüre ihrer Kammer pochte. Da sie merkte, daß es der König sei, wollte sie nicht öffnen, sondern rief ihm durch die Thüre zu: „Baya, baya con bios, no quiero ser monja“, d. i. Gehen Sie, gehen Sie mit Gott, ich habe keine Lust, Nonne zu werden. — Philipp II. ließ sich auch von seinen mächtigsten Granden nur auf den Knien anreden, angeblich, weil er klein von Körper war und Jeder, der stand, größer gezeichnet hätte als er. Seine Befehle ertheilte er nur in halben Sätzen und mit fast unverständlicher Flüsterstimme, so daß der Angeredete auf's Gerathen angewiesen war; sprechen durfte Niemand vor ihm, außer wenn er es erlaubte. Und so lange die spanischen Habsburger lebten, kamen auch die reichsten und mächtigsten Großen des Reiches den geringsten Befehlen ihres Königs mit einzig dastehender Genauigkeit und Ehrfurcht nach. Auf das erste Wort reisten sie ab, kehrten wieder, gingen ins Gefängniß oder in die Verbannung, ohne sich zu beklagen. Es war Etikette so, aber diese Etikette war Herzenssache und eine Forderung der unbegrenzten Loyalität, welche die Spanier gegen ihren König hatten.

Weiterer, aber auch weit läppischer waren die Etikettebestimmungen und die aus ihnen entstehenden Ansprüche und Streitigkeiten in Frankreich. Unter Ludwig XIV., bald nach dem Tode Ludwig's XIII., entstand einmal eine große Fehde über das Vorrecht, sich in Gegenwart der Königin zu setzen. Nach der alten Etikette des

Möge die Regierung sich nicht damit trösten, daß sie sich über den Mangel eines ihrer finanziellen und wirthschaftlichen Aufgaben umfassenden Programmes durch eine gewandte parlamentarische Taktik hinweghelfen können. Parlamentarische Taktik reicht allenfalls aus, um einige Zeit eine Majorität zusammenzuhalten, oder um eine legislative Krüppelgestalt, wie die Noth-Civilehe, durchzusetzen und die obligatorische Civilehe zu beseitigen; aber die parlamentarische Taktik hat sich Steuergesetzen gegenüber oft genug als wirkungslos erwiesen. Die Vorgänge in den letzten Wochen des Ministeriums Bittó-Ghyicz könnten der heutigen Regierung als warnendes Beispiel dienen. Die Majorität, über welche dieses Cabinet verfügte, war in dem Augenblicke nach allen Richtungen zerfallen, als es mit der Einführung der allgemeinen Einkommensteuer Ernst wurde; nur eine handvoll Abgeordnete harrte bei dem Ministerium aus. Wohl steht heute der Reichstag nicht vor seiner Erneuerung, sondern unmittelbar nach derselben. Aber gerade die neuen Abgeordneten sind noch voll der unmittelbaren Eindrücke, welche sie unter ihren Wählern erhalten haben; sie kennen das Maß der Lasten, welches heute schon die Bürger niederdrückt; sie wissen, mit welchen Gefühlen das Land die Dekretirung neuer Steuern aufnehmen wird. Die parlamentarische Taktik könnte leicht ihren Dienst verlagern, und die riesige Majorität urplötzlich gesprengt sein, wenn die Regierung nicht von vorneherein den Pakt klarstellt, die neuen Verbindlichkeiten normirt, welche der Staat von seinen Bürgern in Anspruch nimmt, aber auch jene, welche der Staat den Steuerträgern gegenüber zu erfüllen sich bereit erklärt.

Die Jugend von heute.

Budapest, 18. September.

Zu Beginn des 1869er Reichstages erging sich einmal Franz Deák in gemüthlichem Zwiegespräche mit Paul Gyulai. „Es ist eine traurige Erscheinung“, bemerkte Deák, „daß im Reichstage sich kein frisches Talent zeigen will.“ — „Ich bitte“, erwiderte Gyulai, „auch beim Theater zeigt sich keine Spur von neuen Talenten.“ Da wendet sich der „alte Herr“ mit zornig zusammengezogenen Augenbrauen zu dem kleinen großen Kritiker und spricht: „Was für ein ungeheurer Vergleich ist das?“ — „Ich bitte“, replizierte der hartnäckige Gyulai, „Komödiant, Abgeordneter, das gehört Alles in eine Kategorie.“ Natürlich ertheilte ihm der „alte Herr“ für diese Bosheit eine tüchtige Lektion, aber das Wort war einmal ausgesprochen, und als gegen Ende des Reichstages die Opposition die Todtredepolitik übte, erinnerte sich der „alte Herr“ der Worte Gyulai's und gestand im tiefsten Vertrauen zu, daß so mancher Abgeordnete thatsächlich Komödiant sei, und zwar ein herzlich schlechter Komödiant.

französischen Hofes stand dies Vorrecht nur einer Herzogin zu, einer Marquise war es schon verwehrt, weshalb die Herzoginnen „*les dames assises*“, die Damen von geringerem Range „*non assises*“ hießen. Die Marquis, Vicomtes und Grafen aber, denen dies Vorrecht der Herzoge ein Dorn im Auge war, strebten, es auf ihre respektiven Gemahlinnen auszuwehnen, und richtig wurde unter Ludwig XIII. so viel erreicht, daß das Vorrecht des Labourets den weiblichen Mitgliedern des Hauses Bouillon, das die herzogliche Würde nicht besaß, zugestanden wurde. Dies gab Anlaß zu dem großen Streite, der den französischen Adel in zwei feindliche Lager spaltete und noch erbitterter wurde, als die Königin-Regentin 1648 und 1649 auf Anrathen ihres Ministeriums das Labouret auf die drei vornehmsten Mitglieder des niederen Adels, nämlich auf die Gräfin Fleix, Madame de Pons und Prinzessin Marillac, ausdehnte. Die Prinzen von Gebüt und die Pairs geriethen dadurch in die höchste Aufregung, während der niedere Adel durch das halbe Zugeständniß nur kühner in seinen Wünschen wurde. Nach einem Monate lang dauernden Zerwürfnisse, das mehr als einmal in einen Bürgerkrieg auszubrechen drohte, setzte endlich der hohe Adel durch, daß das Vorrecht des Labourets, d. h. sich in Gegenwart der Königin auf ein Labouret setzen zu können, wieder in der alten Reinheit bloß den Herzoginnen verblieb.

Aus dieser Zeit datirt folgendes charakteristische Geschichtchen: Eine Dame vom niederen Adel wollte um jeden Preis ein Labouret haben und zettelte daher eine Intrigue an, um den alten und verwitweten Bouillon la Marc zum Manne zu bekommen. Dies gelang ihr nicht, aber entschlossen, ihren Willen durchzusetzen und zu dem ersehnten Labouret zu gelangen, heirathete sie den ältesten Sohn des Herzogs von Villars, einen ausgemach-

Wir selbst können die Ansicht Gyulai's nicht vollkommen theilen; doch müssen wir gestehen, daß es so ziemlich die nämlichen Ursachen waren, welche in den Dreißiger und Vierziger Jahren die großen Staatsmänner, Dichter und Schauspieler erzeugten, und welche gegenwärtig zur Folge haben, daß in unserem Lande weder große Staatsmänner, noch große Dichter, noch endlich große Schauspieler entstehen. In den Dreißiger Jahren tauchte Stephan Széchenyi auf, bald darauf traten Deák, Kossuth, Wesselényi, Börösmarty in die Schranken; in den Vierziger Jahren kamen Klauzál, Szalah, Baron Göttös, Kemény, Csengery, Petöfi, Arany, Aurel Dessewffy, Ludwig Batthyányi und so viele Andere in die Höhe; dieselben Jahrzehnte wiesen eine ganze Serie klassischer Bühnenkünstler auf. Unser neueres parlamentarisches Leben erzeugte, den Grafen Andrásh ausgenommen, kaum einen einzigen Staatsmann höheren Kalibers. Heute leitet an Stelle Széchenyi's Thomas Péchy das Verkehrsweisen, an Stelle Deák's Béla Perczel die Justiz, an Stelle Klauzál's Baron Simonyi das Handelsamt, und die Leitung der liberalen Partei ist aus den Händen Deák's, Kossuth's, Batthyányi's in die Hände Koloman Tíza's, Paul Móricz's und Ludwig Csernátonyi's übergegangen. Unsere Politiker sind vorzügliche Schauspieler, und unsere Schauspieler scheinen ausgezeichnete Politiker zu sein.

Bietet wohl die „goldene Jugend“ von heute Bürgschaften oder auch nur Aussichten, daß aus ihren Reihen auch nur eine solche Serie bedeutender, dem Gemeinwohl nützlicher Männer hervorgehen werde, wie sie in den Vierziger Jahren hervorgetreten? Wir wissen kaum, sollen wir mit Ja oder mit Nein antworten. Einen Széchenyi, Deák, Kossuth produziert die Geschichte weder bei uns, noch auch bei andern Nationen jeden Tag. Nach solchen Männern kann man wohl Verlangen tragen, aber es wäre etwas unbescheiden, bei jeder Generation auf das Erscheinen derartiger Leuchten zu rechnen. Zum mindesten jedoch hätten wir das Recht, zu erwarten, daß die Jugend auch in unseren Tagen sich für die edlen Ergründungen der Wissenschaft, der Kunst, der Politik zu begeistern wisse; daß sie auch in unseren Tagen ihre individuellen Strebungen in Einklang bringe mit den Gemeininteressen des Vaterlandes; daß sie die edlen Charaktere sich als Ideal und zum Muster nehme; daß sie sich bestrebe, in die Tiefe großer Ideen einzudringen; daß sie ihren Platz innerhalb der Gesellschaft nützlich ausfülle, die Mission ihres Vaterlandes und ihrer Nation erfasse, im Herzen trage und zu der Erfüllung derselben ehrlich beizutrage.

Es scheint, die Jugend unserer Tage läßt Farbe, wie schlecht appetirtes Tuch. Unser Parнас ist öde, fast ausgestorben. Paul Gyulai schreibt die besten Verse — Gyulai, der von Haus aus ein schwarzgalliger Kritiker ist. Unsere Maler

gehen auf die Wanderschaft, wie früher die Handwerksgehilfen — nach Rom, nach München, Wien, Paris, Petersburg. Unsere Gelehrten sind so zahlreich, als würden sie fabrikmäßig erzeugt. Zu einem ländlichen Ausfluge vereinigen sich im Handumdrehen vier-, fünf-, hundert Naturforscher und gegen hundert Geschichtsforscher. Man braucht nur Georg Sztupa zum Kassier zu gewinnen und die Geschichte ist fertig. Wer über einige Wochen Muße verfügt, geht hin und engagirt sich als Naturforscher oder als gelehrter Geschichtskenner. Als hätte die Wissenschaft ebenfalls ihre Saison wie das Bad, die Gurke, das Schlittschuhlaufen. Einst brüsteten wir uns damit, die Nation der Juristen par excellence zu sein und rühmten uns allerwegen unserer juristischen und politischen Kenntnisse. Es war aber auch darnach. Als Balthasar Horvát Justizminister wurde, las er alle „rechtserfahrenen“ jungen Leute zusammen und ließ sie Bücher schreiben, kodifiziren, administriren, urtheilen und richten. Wir bekamen aber auch Bücher, Gesetze und Gerichte, daß davon noch unseren späten Nachkommen der Kopf brennen wird.

Unsere Gelehrten ex professo sind in der Akademie untergesunken, wie Kinder im Wasser. Kaum daß ihre Ohren aus dem Meere der Wissenschaften hervorgucken. Unsere Historiker sammeln, unsere Naturforscher übersetzen, unsere Linguisten disputiren, unsere Philosophen aber thun gar nichts. Einst hielten wir auch auf dem Gebiete der Wissenschaft Schritt mit dem Zeitgeiste; jetzt lassen wir den Zeitgeist hübsch voran marschiren und wir humpeln ihm gemüthlich nach. In den Vierziger Jahren machten sich die Jünglinge zu Hunderten auf den Weg in's Ausland, um die Institutionen fremder Staaten, den Charakter fremder Nationen zu studiren und das Ergebniß ihrer Studien zum Nutzen des Vaterlandes zu verwerthen. An reisenden Kompatrioten gebricht es uns auch heute nicht, nur reisen sie zu ihrer Bequemlichkeit, um sich zu zerstreuen oder um ihre zerrüttete Gesundheit zu restauriren. Zu Studien- und Forscherzwecken gehen zumeist nur Solche in's Ausland, welche die Regierung, die Akademie oder Mäcenaten mit gutem Taschengeld versehen hinausgeschicken. Und was sie dann zurückbringen, ist kaum mehr werth, als das Ergebniß der englischen Studien Desider Szilágyi's, von denen wir hier zu Hause blutwenig wissen, die aber vielleicht den Engländern besser bekannt sind. Nach Homburg und Wiesbaden wurde früher so manche wissenschaftliche Expedition organisiert, leider sind seit einigen Jahren auch diese Hochschulen gesperrt.

Ein weltberühmter französischer Reisender sagt von Amerika: es gebe nirgends so wenige Gelehrte und so wenige Ignoranten, wie in den nordamerikanischen Freistaaten. Ungefähr ebenso ist es um unsere jungen Leute bestellt. Sie sind nicht gelehrt und nicht unwissend. Der Betváris-

ten Dummkopf, dazu buckelig und bettelarm. Aber sie wurde dadurch Herzogin — und das war Alles, was sie wollte. Dies geschah 1649.

Noch unter Ludwig XV. bewährte Tyrannin Etikette, als wäre sie etwas Rechtes, ihre alte Macht. Im Jahre 1757 gab es in Italien eines der schönsten Weiber, das man sich denken kann, und das von allen hochgestellten Persönlichkeiten aller Höfe sehnsüchtig umworben wurde. Es war dies Mademoiselle Katharina Brignolé, Tochter Joseph Brignolé's, des ehemaligen Gesandten der Republik Genua in Versailles, und Nichte Johann Franz Brignolé-Salé's, des Dogen von Genua. Honoré de Crimaldi-Matignon, Herzog von Valentinois, Pair von Frankreich und Fürst von Monaco, hatte die schöne Genueserin in Paris kennen gelernt und sich über Hals und Kopf in sie verliebt. Sie, welche die Leidenschaft ihres Anbeters erwiderte, erklärte ihrem Vater, daß sie den Fürsten von Monaco heirathen oder Nonne werden würde; sie gab diese Erklärung in dem unübersehbaren Wortspiele: „O Monaco o monaca“. Der Fürst beehrte sich, Katharina zur Frau zu begehren, und erhielt sie zugesagt. Die Mutter der schönen Braut wollte dieselbe nach Monaco begleiten, und die Ankunft beider Damen im Hafen dieser Stadt gab Anlaß zu einem der seltsamsten Abenteuer, das aus einer Etikettefrage hervorging.

Madame Brignolé Mutter hoffte, der Fürst werde sie und ihre Tochter an Bord ihres Schiffes abholen, und beide Frauen warteten daher, aber ohne daß der Galan erschienen wäre. Denn dieser beanspruchte seinerseits als der Höhere im Range, daß die Damen sich ausschiffen und zu ihm in seinen Palast kämen, aus dem er keinen Fuß auf die Straße setzte, seiner Dulcinea harrend. Nachdem eine für die Damen höchst verlegene Zeit verstrichen war, wurde die Mutter ungeduldig und ließ dem Fürsten sagen, daß

sie wieder abreisen würden. Dieser, anstatt sich zu fügen, sandte sein Musikkorps nach dem Hafen und daselbe führte auf seinen Befehl die Melodie eines damals sehr beliebten Chanson aus: „*Quoi! vous partez sans que je n'a vous arrête?*“ (Was! Ihr reißt ab, und nichts kann Euch halten?) Ueber diesen Spott ergrimmt, ließ die stolze Genueserin die Anker lichten, bereit, abzufahren. Der Bruch schien ernsthaft. Der Fürst dachte nun an Kapitulation und beorderte einen Gesandten an Bord, der mit Friedensworten beauftragt war, welche von der schönen Katharina günstig vernommen wurden. Nach einigen Verhandlungen kam man über folgende Transaktion überein: Man ließ die Galeere auf zwei Meter Entfernung etwa an den Landequai heranbringen und warf eine Brücke vom Quai zum Schiffe hinüber. Der Fürst machte die eine Hälfte des Weges auf der Brücke, die Damen die andere, und in der Mitte trafen beide Theile zusammen. Die Etikette war gerettet und die Vermählung fand statt.

Doch dauerte die Ehe nicht lange. Die Fürstin war der Launen und Eifersüchteleien ihres Gemahls sehr bald müde und verließ das Schloß Monaco bereits 1763, um sich in Paris niederzulassen. — Die Geschichte des Etikettestreites zwischen ihr und ihrem Bräutigam hatte übrigens ihrerzeit am Hofe Ludwig XV. viel Spaß gemacht. Selbst der gelangweilte und blasirte König lachte über sie, und die Pompadour sagte: „Bisher hatten wir die Eiselbrücke, jetzt haben wir auch die Brücke der... Chemänner.“

Von Frankreich und Spanien aus wurde der Wiener Hof in der Etikette mannigfach beeinflusst. Noch heute haben sich im Hause Habsburg-Lothringen Reste altspanischer Ceremonien erhalten, obwohl Joseph II. mit demselben, so insbesondere mit der Manteltracht, ernstlich aufzuräumen begonnen hatte und die Gegensätze zwischen dem alten und neuen System in Politik und Etikette bereit

muss hat heute nicht so viele Profosyten in unserer Jugend, wie in den vierziger Jahren, dafür aber sind auch die wirklichen Talente viel schütterer gesät. Die heutige Jugend ist praktisch geworden. Das Utilitätsprinzip hat sie angefüllt. Sie lebt rasch und lebt nur um zu leben. Der Geschäftsgeist erstickt in ihr die Begeisterung für Ideale, aber auch die inhaltslose Renommisterei. Sie ist sich der bitteren Ansprache des Lebens bewußt, und bestrebt sich, denselben schlecht und recht Rechnung zu tragen. Früher wies sie den Geschäftsgeist stolz von sich, höhnte und verfolgte ihn sogar; heute ist es ganz anders. Am Golde hängt, nach Golde drängt jetzt Alles — auch unsere Jugend. Die Begierde, reich zu werden, beherrscht sie dermaßen, daß sie schier alle sonstigen Begierden in sich erstickt. Doch das Alles hätte nichts Nettleles an sich. Die ungarische Gesellschaft, welche bisher vorwiegend orientalisches war, wird eben allmählig occidentalisches. Nur lernt unsere Jugend vom Westen leider zumeist nur Wien kennen. Der Wiener Geist aber bildet keine gute Schule, zum Mindesten gibt es bessere Lebensschulen, als die Wiener Schule für das Leben unserer Jugend eine ist. Wir befinden uns übrigens in einer Zeit des Ueberganges; die ungarische Jugend wird wohl noch weiter fortschreiten und bei Wien nicht stehen bleiben. Aber große Talente wollen leider aus ihr nicht entstehen; darin hat Deak nur allzusehr Recht. Und doch ist die Zeit längst vorüber, in welcher die Seife den kulturellen Maßstab einer Nation bildete; den Grad der Civilisation eines Volkes bemisst man jetzt nach der Zahl seiner bedeutenden Männer. Ohne Kräftigung des Geistes und der Seele kann das große Talent nicht zur Geltung gelangen und ohne ideale Ziele kann keine höhere Kraft Wurzel fassen. Von der Jugend und von ihr allein kann man erwarten, daß sie nicht nur an das tägliche Brod, sondern auch an die Zukunft denke. Und zwar nicht bloss an die eigene Zukunft, sondern auch an die Zukunft ihres Vaterlandes, ihrer Nation. Die Jugend ist es ja, der die Zukunft gehört.

Budapest, 18. September.

Der König empfängt die Mitglieder der ungarischen Delegation in Wien am 22. d., Nachmittags zwei Uhr. Bei dieser Gelegenheit wird die Halbtrauer beibehalten.

Der Hundert-Ausschuß des Wahlbezirks der inneren Stadt hielt heute Nachmittags im Saale der „Hungaria“ in Angelegenheit der Kandidation eines Reichstags-Abgeordneten eine gut besuchte Sitzung ab. Paul Király empfahl den seiner völligen Genehmigung in erfreulicher Weise entgegengehenden großen Patrioten Franz Deak. Ausherrlicher Beifall folgte seinen Worten. Der Sprecher stizirte hierauf die Vorgänge der letzten Wochen und pries die Vorkehrung, daß die Gesundheit Deaks wiedergekehrt und dessen volle Wiederherstellung zu gewärtigt sei. Redner habe Franz Deak besucht und von ihm die Zusicherung erhalten, daß er bei einer Wiederwahl das Mandat annehme, auch dann — habe Deak scherzend hinzugefügt — wenn er nur mit ein e

in den ersten Regierungsjahren Maria Theresias an einander gerathen waren. Welchen Widerstand erfuhr nicht die junge Monarchin 1754 und 1755 bei den alten Hofherren, den Khevenhüllern, Colloredo's und Anderen, als sie die altösterreichische Titulatur der Mitglieder des Erzhauses: „erzherzogliche Durchlaucht“ in „königliche Hoheit“ umändern wollte und unter dem Beirathe Kaunig' wirklich umänderte! Die alten Perrückenköpfe fanden den Titel „erzherzogliche Durchlaucht“ so spezifisch österreichisch und durch Gewohnheit und Herkommen so geheiligt, daß sie seine Abschaffung förmlich unglücklich machte. — Einige Jahre vorher schon hatte eine Etikettefrage von kaum geringerer Wichtigkeit die Gemüther erregt. Zur Zeit nämlich, als der französische Minister Blondel in Wien war, 1750, entspann sich zwischen dem österreichischen und dem französischen Kabinete ein Schriftwechsel darüber, ob der Kaiser bei jeder Reverenz des französischen Gesandten den Hut abzunehmen habe oder nur bei der ersten ein für allemal. Das letztere geschah in Versailles; aber wegen der Kürze des Gemaches, wo der König seine Gesandten empfing, folgten die drei Reverenzen kurz nach einander und der König behielt den Hut in der Hand. In Neapel und Wien nahm der Souverän nur bei der ersten Reverenz, und wenn der Gesandte seinen oder des eigenen Königs Namen nannte, den Hut ab. Zur Freude der alten Höflinge blieb es in Wien bei diesem Ceremoniel. — Wenn der Hof im Winter Schlittenfahrten veranstaltete, gab es fast immer Streitigkeiten unter den Adeligen, wer dem Anderen vorgehen dürfe, wer nicht; wer eine Erzherzogin zu fahren berechtigt sei, wer nicht. Graf Schönborn und Graf Clary beklagten sich einst bei Maria Theresia, daß Graf Bergen, der in der Wiener Gesellschaft nicht gerne gesehen wurde, im Range vor ihnen angeführt sei; ja Schönborn nahm deswegen eine Audienz bei der Kaiserin. Diese entschied

Stimme Majorität gewählt würde. Sodann wurde eine aus den Herren Karl Barady, Ludwig Kármán, J. Loperger und Stephan Kéchy bestehende Deputation gewählt, welche mit der Aufgabe betraut wurde, Franz Deak das Mandat anzubieten. F. B. W e i s richtete sodann an die Versammelten die Aufforderung, an der Urne je zahlreicher zu erscheinen, da auch das Auftreten eines Gegenkandidaten zu befürchten sei. Schließlich ersucht der Vorsitzende die Anwesenden, ihre Unterschriften zur Sicherung der für Franz Deak abzugebenden Voten sofort zu zeichnen; dem Ansuchen wurde von sämtlichen anwesenden Bürgern Folge gegeben.

Im Handelsministerium stehen, einer Mittheilung der „L. R.“ zufolge, demnächst neue Reformen in Aussicht; so spricht man von der bevorstehenden Auflösung der Postbuchhaltung und der Versekung der Beamten dieser Branche zu den einzelnen Postdirektionen. Ferner soll sämtlichen provisorisch angestellten Beamten der Telegraphenbranche gekündigt und denselben bedeutet werden, daß sie um Verwendung bei dem Postdienste konkurrieren können, jedoch nur in dem Falle, wenn sie sich verpflichten, binnen Jahresfrist die Post-Fachprüfung abzulegen.

Die südslavischen Blätter schüren aus Kräften das Feuer, um die serbische Stupschina zur Kriegserklärung zu drängen. Der heute vorliegende „Granicsar“ erklärt Jedem, der Serbien vom Kriege zurückhalte, heiße er nun Marinovic, Ristich oder Gruic, für einen Verräther und Todengräber der serbischen Nation. Die „Agramer „Narodne Novine“ bringt Telegramme vom Kriegsschauplatz. Das eine derselben besagt: die K o s o v o n der Mächte glauben nicht an das Gelingen ihrer Mission, da die Insurgenten mißtrauisch sind und von der Pforte nichts Ehrliches erwarten. Ferner wird gemeldet, daß die Insurgenten die Verbindung zwischen T r e b i n j e und R a g u s a versperren hätten, daß sie an der D u b i c a Verschanzungen aufgeworfen und von diesen aus den „kleinen Krieg“ führen, endlich daß die Türken — 700 an der Zahl — aus Briedoresan mit einer slavischen Fahne gegen K o s o v a marschiren, um die Insurgenten zu hintergehen.

Morgen wird das Amtsblatt die Liste jener Richter veröffentlichen, welche in Folge der Auflösung von zwanzig Gerichtshöfen pensionirt oder versetzt werden. Von den Budapester Richtern werden Wilhelm Wilk, F e y - P a p p, Ferdinand K a c z i a n y und Balthasar S z t r o k a y in den Ruhestand versetzt, Jván P a r v y und Anton T r a v n i k aber transferirt. Zum Präsidenten des Budapester kön. Handels- und Wechselgerichtes wird der Richter der kön. Tafel, Georg v. E s a n a d y, ernannt.

Delegations-Reminiszenzen.

Budapest, 18. September.

In wenigen Tagen werden die Sitzungen der Delegationen in Wien beginnen. Da gestatten Sie wohl, daß aus diesem Anlasse auch das Feuilleton einmal einen seiner Mitarbeiter als Delegirten in jenes ernste Gebiet über dem Strich entsende, so der Politik und den wichtigeren Ereignissen des Tages gewidmet ist. Die Reminiszenzen, welche ich in Nachfolgendem erzählen will, streifen ohnehin so hart an die Grenzlinie, welche das „politische Lieb“ von dem nichtpolitischen trennt, daß sie vielleicht noch immer politisch genug erscheinen, um auf den erbetenen Ehrenplatz Anspruch erheben zu dürfen. Doch will ich heileibe nicht etwa von jenen schrecklich großen Zahlen und schrecklich kleinen Männern sprechen, welche jetzt zusammen die Delegation und das Kriegsbudget bilden. Darum kümmere ich mich nicht! Was hat es

aber, daß Bergen als Staatsminister der Rang unmittelbar nach den Hofämtern und Reverenzministern gebühre. Da diese Entscheldung nicht nach dem Geschmade der Kläger war, fuhren die Fürsten Franz Liechtenstein, Muerzperg und Kinsky bei einer nächsten Schlittenfahrt alle dem Grafen Bergen vor und Schönborn blieb grollend ganz zu Hause. Die Kaiserin nahm diese Empfindlichkeiten sehr übel auf. — Das größte Entsetzen unter den Hofleuten und Diplomaten aber riefen Joseph's II. Neuerungen im Punkte der Etikette hervor. Es war ein großes Ereigniß, als der junge Monarch am 31. Dezember 1765 zum ersten Male als deutscher Kaiser eine Belehnung vornahm, nicht, wie bisher, in schwarzer spanischer Manteltracht sitzend auf dem Throne, sondern stehend in ungarischer Husarenuniform. Fortan hielt er es immer so. Bei diesem ersten Male freilich soll Joseph, als er in der ungarischen Uniform aus seinem Zimmer trat, zu seiner Umgebung geäußert haben: „Was wird mein Obersthofmeister dazu sagen?“ — Nun, der lamentirte über den ungeliebten Geist der Neuerung und das Verschwinden von Tracht, Ordnung und Etikette des Hofes.

Wir könnten noch manche erbauliche Züge von dem Wanken der Tyrannin Etikette beifügen; doch mag es für heute dabei sein Bewenden haben. Unsere Zeit darf sich getrost sagen, daß die Menschen in diesem Punkte, wie in so vielen anderen, seither geschiedter geworden sind. So wenig auch die Macht der Etikette bereits völlig gebrochen ist — in beschränktem Maße hat sie ja allerdings ihre Berechtigung — Exemplare, wie der Hofmarschall Kalb in „Kabale und Liebe“, dies Muster eines in Etikette und den Nichtigkeiten des Hofdienstes aufgehenden Schranzen, sind heutzutage unmöglich geworden.

Friedrich Walter.

mich auch zu kümmern, ob der kleine Bakszy Referent und der große Bakszy Subkomite-Präsident sein wird, ob die Delegation 120 oder 119 Millionen votiren wird! Das mögen die Herren, wenn sie einmal in Wien beisammen sind — in Ordnung bringen. Ich will an die ruhmreichen Tage der klassischen Vergangenheit zurückdenken.

Für den 19. Januar 1868 hatte der König die erste Delegation nach der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien einberufen.

Das war damals ein großes Ereigniß. Damals regierte noch Napoleon III. in Paris, damals kam es dem Fräulein Bismarck noch nicht in den Sinn, zu heirathen, damals bildete für die europäische Diplomatie noch die Mainlinie eine viel wichtigere Frage, als die gute oder üble Laune der Krugujevacz Stupschina. Was die Mainlinie bedeuten sollte, das braucht man heute nicht mehr zu wissen. Das ist verschwunden, wie der gestrige Tag! . . .

Dazumal war noch Beust der Reichskanzler, Rußin der gemeinsame Kriegsminister und Major Grivicics war mindestens eine so wichtige Persönlichkeit, wie heute der Honvédsminister. Unsere Honvédschaft war damals freilich noch nicht fertig, weil Harapat noch nicht die genügende Anzahl rother Hosen liefern konnte. Der Reichsrath hieß damals noch in Ungarn „Rajyrath“ und damals hielten die Wiener auch von uns noch etwas. Seitdem hat sich Vieles sehr verändert.

Die Frage, wer in die Delegation gewählt werde, rief eine lebhaftere Bewegung hervor. Jedermann führte die verdammten „gemeinsamen Angelegenheiten“ und die „Quote“ im Munde, wie heute die Steuerexemptionen. Koloman Tiska und Koloman Ghyucz mögen damals nicht einmal vor der Hölle ein tieferes Grauen empfunden haben, als vor der Delegation. Csernatony spie noch Gift, wie ein Skorpion.

Das linke Centrum ging aber doch in die Delegation. Es erschienen in derselben: Koloman Tiska, Koloman Ghyucz, Moriz Perczel, Emerich Ivánka, Gabriel Barady, Samuel Bonis, Paul Szontagh, Emil Manojlovics, Peter Székly und Graf Stephan Esterházy. Sie waren zehn an der Zahl — und alle zehn hatten die Expedition bitter bereut.

Bernhard Szitányi war damals der erste Erstgasmann, wie jetzt Franz Bakszy. Der Erste, der von der Delegation weglief, war Georg Bartal. Der Arme hatte ein Bein gebrochen, ehe noch die Delegation zusammenkam. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, der gute alte Szentiványi, forderte flugs Bernhard Szitányi auf, sein Bündel zu schnüren und nach Wien zu gehen.

Szitányi erschrock, noch mehr aber Bartal. Sein Bein war noch nicht „eingeschindelt“, als er schon die Delegation telegraphisch ersuchte, mit Szitányi keine dauernde Konvention zu schließen, da er nach der Genesung seine Stelle einzunehmen gedenke. Bartal glaubte, die Berathung der Delegation werde zum Mindesten ein halbes Jahr dauern. Er wußte eben, daß 30 Deakisten und 10 Deputirte vom linken Centrum einander gegenüberstehen. Die Delegation tagte in der That auch ganze zwei Monate und eine Woche darüber.

Als die Herren in Wien erschienen, verschauten die Wiener sich in dieselben, wie in Dinge, welche sie noch nie vorher gesehen. Und die Wiener hatten doch schon viel gesehen, besonders aber viele Konstitutionen erlebt. Sie hatten schon ein September-Patent gehabt, ein Oktober-Diplom, eine Februar-, März- und Dezember-Konstitution, Manifeste von allen Sommermonaten, aber eine Januar-Konstitution hatten sie noch nicht. Da kam die Delegation, und darum allein freuten sie sich über dieselbe.

Mehr aber noch freuten sich die ungarischen Delegirten. Sie bekamen ein rothes Buch, wie sie es früher noch nie gesehen — ein Buch, das nur die deutsche und französische Sprache sprach wie irgend eine Schweizer Bonne, und nicht einer der Delegirten wollte gestehen, daß er die Sprache der arnuthigen Bonne nicht verstehe.

Die Delegation brauchte einen Alterspräsidenten. „Jzedényi Bácsi“ war wohl da, allein Jzedényi Bácsi ist ein sehr sparsamer Mensch. Er pflegt die Zahl der Jahre nicht zu verschwenden, sondern sammelt sie schön ruhig und gibt sie nicht aus. Er suchte seine Matrikelammlung hervor; denn über jede nennenswerthe Person, die im letzten Jahrhundert und zu Anfang dieses Jahrhunderts geboren wurde, hat er einen Matrikelauszug. In dieser Sammlung entdeckte er, daß Graf Anton Majláth um ein Jahr 17 Minuten und 54 Sekunden früher geboren wurde, als „irgend ein Anderer“. Er forderte daher den Grafen Majláth auf, als Aeltester den Präsidentenstuhl einzunehmen.

Paul Somssich wurde Präsident und Ludwig Horváth Schriftführer. Wenn Somssich damals nicht Präsident gewesen wäre, hätte man ihn auch nicht am nächsten Reichstage zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt. Wäre er nicht Präsident des Abgeordnetenhauses gewesen, hätte er auch nicht auf ein Minister-Portefeuille aspirirt. Hätte er nicht auf ein Minister-Portefeuille aspirirt, dann hätte er auch nicht fortwährend mit Tiska

gegen die despotischen Regierungen konspirirt. Hätte er aber dies nicht gethan, dann wäre auch die Fusion nicht zu Stande gekommen u. s. w.

Als die ungarischen Delegirten die gemeinsame Budget-Vorlage in die Hand nahmen und sahen, daß sie berechtigt seien, in die äußere Politik Oesterreichs d'reinzureden, bezüglich welcher bislang ein Ungar nicht mitsprechen durfte, und daß sie berechtigt seien, in Angelegenheit der Armee mitsprechen, zu welcher bis nun außer dem „Rajyrath“ gleichfalls Niemand mitsprechen durfte; als sie sich die Ueberzeugung verschafft, daß sie das Recht haben, darüber zu interpelliren, was der Pariser Botschafter treibt und welche Eroberungen der Gesandtschaftssekretär von Baden gemacht: ach, da fühlten sie eine Seligkeit, wie sie früher und auch später nie wieder eine solche empfunden! Besonders das linke Centrum! Koloman Tisza glaubte, daß er schon das ganze Staatslexikon der oppositionellen Wissenschaft erschöpft habe, und hier überzeugte er sich, daß noch eine ganze unentdeckte Welt vor ihm liege. Kolumbus hat sich über Amerika und Payer über das Franz Josephs-Land gewiß nicht so sehr gefreut, als damals das linke Centrum über diese großartige Entdeckung.

Die Delegation hatte drei Subkomite's entsendet. Für das eine war Anton Esengery, für das andere Karl Kerapoly und für das dritte Ludwig Horváth Referent. Es war damals noch Gepflogenheit, solche Referenten zu wählen, die von der Sache etwas verstanden. Auch diese Gewohnheit hat sich geändert; aber gewiß nicht deshalb, weil es seither manchem Referenten gelungen ist, Minister zu werden. Derlei naive Eifersüchteleien pflegen ja die Menschen nicht zu plagen.

Die Delegirten waren stolz darauf, daß sie nun die Angelegenheit einer Großmacht ordnen und der Zukunft Europa's eine Direktive geben konnten. Koloman Ghyczy sagte dem Grafen Andrásy, natürlich als Vorwurf wegen des hohen Kriegsbudgets, daß es vom gemeinsamen Ministerium abhängt, ob in Europa Krieg oder Frieden sei. Andrásy bedankte sich für das Kompliment; er wußte es unbedingt, daß Bismarck und Napoleon III. mit Ghyczy ganz einer Meinung waren.

Mit vor patriotischer Nüchternheit thränenfeuchten Augen sagte Graf Anton Majláth, daß jetzt jeder einzelne Delegirte in die äußeren Angelegenheiten mehr dreinreden könne, als ehemals der ungarische Kanzler, der nur dann ersuhr, daß etwas geschah, wenn schon Alles — gesehen war.

„Das war ganz so, mein lieber Alter“ — bemerkte Graf Andrásy, der diese Aeußerung hörte — „wie bei der Vissar Seeschlacht. Ich fragte nämlich den Heizer des Tegetthoff-Schiffes, er möge mir erzählen, wie die Schlacht vor sich ging. Das geschah so, mein gnädigster Herr, antwortete mir der Heizer, daß ich fleißig heizte und immer nur heizte, denn wir brauchten eine intensive Hitze. Plötzlich trat das Schiff den Rückweg an, aber bald ging es wieder vorwärts und mit einem Male fiel ich rücklings zu Boden. Wie ich also später, als die Schlacht längst zu Ende war, ersuhr, war das Schiff damals vorwärts geschossen, als Tegetthoff das Kommandeursschiff „Re d'Italia“ angegriffen hatte und ich war gerade damals niedergefallen, als mein Schiff mit der Spitze den „Re d'Italia“ in die Flanke stieß. Das war die Schlacht bei Vissa.“

„Der ungarische Kanzler“, fügte Andrásy hinzu, „wußte von den Angelegenheiten Europa's so viel, wie der Maschinenheizer von der Seeschlacht bei Vissa.“

„Ja wohl, so war es, so war es!“ erwiderte Graf Majláth . . .

Die Delegation hatte übrigens mit der äußeren Politik ihre schwere Noth. Damals bestanden noch besondere Gesandtschaftsposten in Hesse-Darmstadt, Württemberg und Baden, und ein Botschafteramt in Rom. Rom machte nun viel Schwierigkeiten.

Damals bestand noch die weltliche Macht des Papstes. Die gemeinsame Regierung unterhielt in Rom ein Botschafteramt. Die österreichische Delegation und die ungarische Opposition wollten dieses Amt aufheben, die Majorität der ungarischen Delegation hingegen wollte es erhalten, — aber nicht im Ernste, sondern aus Schlaubeit.

Den Preis des römischen Botschafteramtes bildeten einige hundert arabische und englische Hengste.

Dieses Räthsel wird bald seine Lösung finden. In Wien war wegen des Konfordes und der Civilehe die kirchenpolitische Bewegung sehr groß. Die liberale Partei des Reichsrathes wollte zum Schlusse der Session dem Volke etwas nach Hause bringen und hatte hiezu die Aufhebung des Botschafterpostens in Rom auserlesen. Das war allerdings eine recht harmlose Errungenschaft, aber als Demonstration ging sie dennoch an. Deshalb also waren alle österreichischen Delegirten für die unbedingte Streichung des Botschafterpostens.

Die österreichische Delegation hatte aber auch noch einen wichtigen Vorbehalt. Sie behauptete nämlich, daß die Gestüte in Kisch, Babilna und Mezöhegyes ein gemeinsames Staatsvermögen bilden, von welchem sie 70 Prozent beanspruchte, hingegen wollte sie an Ungarn 30 Prozent des Kladruber Gestütes abtreten. Auf diese Pro-

position ging die ungarische Delegation nicht ein, denn sie behauptete, daß die drei Gestüte, da dieselben sich auf ungarischem Boden befinden, ausschließlich zu Ungarns Vermögen gehörten, während sie die auf österreichischem Boden befindlichen zwei Gestüte ausschließlich Oesterreich überließ.

Die Situation war eine recht schwierige, denn keine der Delegationen wollte weichen. Endlich bemerkten die Ungarn, daß die Oesterreicher sich ebenso halsstarrig auf die Streichung des römischen Botschafterpostens feigten, — da machten sie flugs Kehrt, und nun wollten sie um keinen Preis in die Streichung einwilligen. Zum Schlusse stellten sie den Oesterreichern sub rosa den Antrag, diese mögen ihnen die Gestüthengste überlassen, dann werden sie sich durchaus nicht darum scheeren, wenn ganz Rom der Gottseibeiuns holt, und in die Aufhebung des Botschafterpostens einwilligen. So erhielten wir drei Staatsgestüte, so wurde der römische Botschafterposten weggesetzt, und so kam Se. Excellenz Baron Bach, der Botschafter in Rom, auf die — Strümpfe.

Das Kriegsbudget gab ebenfalls zu manchem Amüsament Anlaß.

Es wurde nämlich entdeckt, daß wir auch die Regimenter von Modena und Este bezahlen, und ehe man sich dessen versah, war die Bezahlung dieses Almofens gestrichen.

„Zedényi Bácsi“ hatte irgendwie die Entdeckung gemacht, daß im Extra-Ordinarium des Kriegsbudgets auch 259 Operngüder — das Stück zu 34 Gulden — gefordert werden. Er schlug darüber einen gewaltigen Lärm und als man ihn darüber aufklärte, daß die Batterie-Kommandanten und Artilleristen die zweigläserigen Gußer brauchen, wüthete er, warum sie solche Gußer benötigen, welche 34 Gulden kosten, da er nie einen hatte, welcher mehr als 2 1/4 Gulden gekostet hätte. Nur mit vieler Noth und Mühe konnte man ihn beschwichtigen.

Am 8. März stellte Koloman Tisza den Antrag: die Monarchie möge in Zukunft in der Diplomatie den Titel „österreichisch-ungarisches Reich“ führen. Als Andrásy dies später bewirkte, brach die ganze Opposition in leidenschaftlicher und lärmender Weise gegen ihn los! Ja, das waren noch ganz andere Zeiten!

Uba.

Adressdebatte im Unterhause.

— Vierter und letzter Tag: 18. September. —

Die Adressdebatte ist geschlossen; der Entwurf des vom Hause entsendeten Ausschusses wurde mit einer wahrhaft imposanten Majorität angenommen. Als die liberale Partei, vereint mit der Opposition der Rechten, sich zu Gunsten des Entwurfes erhob, da war es, als würde eine ganze Armee sich in die Höhe recken. Aus der heutigen Debatte ist wenig hervorzuheben. Von den Rednern sprach Frányi mit gewohnter Salbung und Gsanády ganz in der aus früheren Reichstagen bekannten Manier. Miletics versuchte auch eine Rede zu halten, fühlte sich jedoch weder der Antipathie des Hauses, noch auch der Schwierigkeiten der ihm noch immer nicht geläufigen ungarischen Sprache gewachsen und brach mitten in seiner Rede ab. Außer dem Referenten Horváth, der sein Schlüsselwort kurz und sinnig sagte, und Ernst Simonhi, der als Antragsteller heute von seinem Rederecht einen ziemlich mäßigen Gebrauch machte, sprachen noch zwei neue Redner: Miffics und Csátár. Miffics ist kein ganzer Neuling, er war bereits Mitglied des 1869er Reichstages; heute sprach er mit Verbe und erntete für seine ebenso markige, als patriotische Erklärung in der Nationalitätenfrage lebhaften Beifall. Seine Worte machten um so mehr Eindruck, als Miffics Rumäne ist und unter seinen Glaubensgenossen großes Ansehen genießt. Auch der Minister des Innern nahm heute wieder zu einigen kurzen Bemerkungen das Wort; wieder wies er auf die zu unterbreitenden Vorlagen hin, und gleichsam um zu beweisen, wie wenig die Regierung zu zaudern gewillt sei, verlangte der Finanzminister gleich nach Beendigung der Adressdebatte für den morgigen Sonntag eine Sitzung, um die Budgetvorlage und das Finanz-Exposé zu erstatten. Die Zeit der That ist gekommen; es wird sich bald zeigen, was sie uns bringt. Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Von Seite der Gerichtskommissionen wurden heute die Abgeordneten Bujanovics und Kiseley verurtheilt. Die Wahl Bajanovics' wird geprüft werden; da das betreffende Gerichtskommission kein serbisch verstandenes Mitglied hat, wird die ständige Verifikationskommission den zur Untersuchung zu entsendenden Abgeordneten in Vorschlag bringen. Zur Untersuchung der Wahl Karl Rath's wird der Abgeordnete Galas entsendet.

Sodann wird die Adressdebatte fortgesetzt. Als erster Redner ergreift Frányi das Wort. Ihm will das Vorgehen der Regierung und ihrer Partei nicht gefallen, denn dieselben befinden sich auf dem Wege der nämlichen Selbsttäuschung, welche das Land in's Verderben geführt. Es sei endlich an der Zeit, die Fehler

und Lücken ernstlich zu verbessern und da sei es ein verhängnisvoller Irrthum, wenn man meint, daß ohne die Modifikation der 1867-er Gesetze in irgend einer Beziehung Ersprießliches gethan werden könne. Auch das will dem Redner nicht zusagen, daß zum Theile auch das gegenwärtige Abgeordnetenhaus seinen Ursprung aus unläuterer Wahlmanövern hernehme. Sowohl amtliche Professionen als Bestechungen haben im Verlaufe der jüngsten Abgeordnetenwahlen stattgefunden und es sei eine Schande, daß ungarische Männer den Muth haben, auf den schlüpfrigen Stufen unsittlicher Manipulationen in die heiligen Hallen der Gesetzgebung emporzusteigen. Er acceptirt den Adressentwurf Simonhi's.

Johann Miffics acceptirt den Adressentwurf des Ausschusses. Er findet die Garantie der heilsamen Wirksamkeit dieses Reichstages in der Eintracht, welche fast das ganze Land zu einer Partei vereint. Darum befriedigt ihn auch ebenso die Thronrede, wie der Adressentwurf des Ausschusses als Abpiegelung dieser Eintracht. Nicht der Reden, sondern der Thaten, nicht der Programme, sondern der Geschehnisse bedürfen wir, gleichwie dem Kranken nicht das Konfultium, sondern die Arznei nützt, gleichwie die gute Saat mehr nützt, als die glänzendste Wirtschaftstheorie. Nur gegen Miletics muß er sich mit einigen Bemerkungen wenden und auch gegen Polit. Den Ton des Ersteren muß er entschieden als illoyal und unparlamentarisch abweisen. Aber auch die Theorien des Letzteren muß er als falsch erklären: die gute Verwaltung hat mit der Nationalität nichts zu schaffen. (Beifall.) Speziell in diesem Hause dürfe von nichts Anderem die Rede sein, als vom gemeinsamen Vaterlande und von der einheitlichen Nation. Gleichwie Mirabeau von der französischen Nationalversammlung sagte: „Hier ist Frankreich!“, so müsse auch für den Reichstag der Spruch gelten: „Hier ist Ungarn!“ (Lebhafte Beifall.) Aber es sind auch alle von den beiden Abgeordneten erhobenen Klagen unbegründet. Sie klagen über Anechtung der orientalischen Kirche — mit Unrecht; diese Kirche, der auch Redner angehört, hat bei uns eine freiere Verfassung, als wo immer sonst. Sie bemängeln die Pressefreiheit — ein Blick auf die „Zastawa“ genügt, um den Werth dieser Klage zu erkennen. Ihnen will die gegenüber dem Orient befundene Politik nicht gefallen? Gewiß, Ungarn hat Sympathie für die Türken — hat diese doch im Jahre 1849 Ungarn gegenüber eine wahrhaft brüderliche Humanität bewiesen. (Beifall.) Aber darum wird Ungarn lange nicht der Genarm der Türkei sein, aber auch nicht der Dupe der „Omladina“. (Lebhafte Beifall.) Den sogenannten Nationalitäten, wie jedem anderen Vaterlandsfremde muß das Wohl des Gesamtstaates am Herzen liegen und dieses Wohl wird die gegenwärtige Regierung, die liberale Partei begründen und sichern. (Beifall.)

Miletics begibt sich auf die Tribüne. Wie seiner schwer verständlichen Rede zu entnehmen ist, erklärt er zuvörderst, daß er Niemand beleidigen wolle und sein Entwurf das gar nicht enthalte, was ihm vorgeworfen wurde. In dem Entwurfe werde nicht der Monarch als Anstifter des Aufstandes der Herzoginnen demüthigt; dort werde bloß gesagt: das Erscheinen des Königs von Ungarn habe bei den Nachbarvölkern Hoffnung erweckt. Wer ihn hiefür mit Verachtung strafen wollte, dessen Angriff weise er selbst mit Verachtung zurück. (Oh!-Rufe.) Das sei gar bequem, sich, wenn man angegriffen wird, hinter dem Throne zu verchanzen. (Bewegung.) Was schließlich die Angriffe gegen Ungarn und die magyarische Nationalität betreffe, so sei es unwahr, daß der Adressentwurf des Redners solche enthalte; dort sei nur ausgeführt, daß eine Nation in äußersten Fällen das Recht der Losreißung besitze, wenn nämlich der Staat, welcher bloß das Recht des Besitzergreifens besitzt — wie Ungarn gegenüber den Serben — seine Macht mißbraucht.

Präsident Ghyczy erteilt dem Redner die erste Mahnung zur Ordnung. Es könne nicht gestattet werden, Losreißungstheorien in diesem Hause praktisch bezüglich Ungarns applizieren zu wollen. (Allgemeiner Beifall.) Miletics schließt sodann seine Rede kurz ab.

Nach ihm spricht Csátár, der Prophet von Esöngrad genannt. Er acceptirt den Simonhi'schen Entwurf, jedoch ohne die Civilehe; diese ist ihm ein Gräuel. Da man ihn hierher entsendet hatte, zu sprechen, so spricht er auch noch mehr. Das Haus hat jedoch schon mit dem ersten Satze genug und ruft so lange „elall“, bis der Redner sich endlich niederlegt. Nachdem noch Gsanády in altgewohnter Weise, doch mit weniger Beiwörtern, als sonst, den „fluchwürdigen“ Ausgleich „gekennzeichnet“ hatte, erfolgten die Schlusfreden.

Referent Horváth hält es für überflüssig, zum Schlusse noch viele Worte zu machen. So schöne Reden auch in der verflochtenen Debatte gehalten wurden, so habe sich im Ganzen dennoch die Voraussage des Redners bewahrt, daß die Adressdebatte unfruchtbar sei. Welche neue Idee, welcher verwendbare Vorschlag wurde im Laufe der Debatte produziert? Gar keiner. Darum will Redner nur einen Vorwurf zurückweisen, der gegen ihn erhoben wurde, und dann schließen. Man habe ihm nämlich vorgeworfen, daß er unsere gegenwärtige Lage eine normale genannt; da König und Volk einig miteinander sind und der Friede weder nach Innen noch nach Außen bedroht ist, kann man wohl sagen, daß unsere Lage eine normale sei. (Beifall.)

Ernst Simonhi steht vor Allem die Vortheile der selbstständigen Zoll- und Handelspolitik auseinander. Er habe von einem Vogel gehört, der seine Jungen mit dem eigenen Blute nährte; daß aber Jemand sich die Brust aufreißt und verblute, um den Nachbar zu ernähren, das sei noch nie und nirgends dagewesen, als zwischen Ungarn und Oesterreich. Sodann polemisiert er gegen die gestrigen Ausführungen Koloman Tisza's. Redner findet es angezeigter, wenn der Minister, anstatt geistreich, lieber aufklärend spräche. Wenn die Opposition bisher keine Erfolge aufweisen könne, so tröste sie sich damit, daß auch das linke Centrum acht Jahre sich plagte, um endlich auch nur einen indirekten Erfolg erringen zu haben.

Minister Tisza erwidert kurz auf einige während der heutigen Debatte gefallene Aeußerungen. Die Regierung verchanzt sich nicht hinter dem Throne — das hat Redner seit jeher mißbilligt — sondern kämpfe mit offenem Bistr. (Beifall.) Während der Wahlen wurde keine Profession geübt und jede Klage sofort berücksichtigt. Was

schließlich das Verlangen nach dem Regierungsprogramm betrifft, so erklärt Nedner wieder und wieder, daß das Kabinet gleich nach seiner Konstituierung ein weitläufigeres Programm geboten, als es wo immer sonst in konstitutionell geschulten Ländern üblich. Oft pflege eine einzige bedeutende Frage das Programm nicht nur einer, sondern mehrerer Regierungen zu bilden. (Zustimmung.)

Nun wird abgestimmt und erhebt sich die ganze liberale Partei und die Opposition der Rechten für den Entwurf des Ausschusses, welcher sodann auch im Detail ohne Debatte angenommen wird.

Nun erhebt sich Finanzminister Széll und bittet, für morgen Vormittags 11 Uhr eine Sitzung anzuberaumen. Die Delegationen beginnen schon am 21. d. M. ihre Wirksamkeit, Nedner möchte aber, daß auch die zu Delegirten gewählten Abgeordneten sein Finanzexperte und die Budgetvorlage kennen lernen. Das Haus willfahrt dem Verlangen des Ministers.

Noch wird die erste Serie Petitionen ohne Debatte erledigt und sodann die Sitzung nach 2 1/2 Uhr geschlossen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. September.

Hauptstädtischer Baurath. Aus der am 16. d. abgehaltenen Sitzung des hauptstädtischen Baurathes haben wir die Verhandlung über das von der hauptstädtischen Behörde unterbreitete Projekt der neu auszubauenden Straßennah-Linien hervor. Von den drei projektierten Linien: die Verbindung der Kerepeser-Strassenlinie mit der Friedhofslinie, die Verlängerung der Zollhauslinie bis zur Pfarrkirche und die Herstellung eines Doppelgleises vom Wajner Boulevard in's Stadtwaldchen durch die Radialstraße — erklärte der Baurath die erste als wünschenswerth, jedoch gegenwärtig als undurchführbar, die zweite wurde mit Rücksicht auf den Marktverkehr fallen gelassen und der Ausbau der dritten theils aus ästhetischen Gründen, theils als überflüssige Konkurrenzlinie des bereits in's Stadtwaldchen führenden Bahnweges verworfen.

Verfügungen des Magistrats. Der Magistrat hat angeordnet, daß der Hunyady-Platz regulirt werde und betreffs Verpachtung des Tabaner, Christinen- und Wasserstädter Friedhofes ein Konkurs ausgeschrieben werde.

Neuer Viktualienmarkt. Ueber Ansuchen zahlreicher Hausbesitzer des 7. Bezirkes hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, auch auf dem Stephansplatz einen Viktualienmarkt zu errichten. Gleichzeitig wurden das siebenste Bezirksvorstandsammt und das Marktdirektorat angewiesen, die diesbezüglich nöthigen Verfügungen zu treffen.

Eine neue Festungssteige. Gestern hat der Ingenieur des hauptstädtischen Baurathes, Herr Eckermann, die Nivelirungsarbeiten für den Bau einer neuen Festungssteige in Angriff genommen. Dieselbe soll beim Realschulgebäude begonnen, den Garten des Zeichenerlehrers Herrn Weichselgärtner, sowie den oberhalb desselben befindlichen Garten „zur schönen Aussicht“ durchschneiden und so zur Festung führen. Der Bau der Steige soll noch in diesem Herbst in Angriff genommen werden.

Tagesneuigkeiten.

Der Unfall der Königin.

Das „N. Fröbl.“ enthält über den Unfall der Königin aus Petit-Dalles folgende Korrespondenz: „Ihre Majestät die Kaiserin unternahm Samstag, den 11. d., wie fast täglich, einen Spazierritt in die Umgebung von Saffetot. Im Parke desselben sind an verschiedenen Stellen Hindernisse, Gräben und Barrieren, errichtet, deren Ueberhebung Ihrer Majestät, die als vortreffliche Reiterin bekannt ist, niemals die geringsten Schwierigkeiten bereitet haben. Beim Ueberpringen einer im Parke befindlichen Höhe überschlug sich das Pferd und Ihre Majestät flog über den Kopf des Thieres zehn Schritte weit auf den Rasen. Als der in einiger Entfernung folgende Diener sich der Unglücksstelle näherte, fand er die Kaiserin vollständig bewusstlos. Der Diener alarmirte hierauf das Schloß und holte auch den in der Nähe befindlichen Leibarzt herbei. Man hatte schnell alle möglichen Salze und Nieschläschchen herbeigeschafft und die hohe Frau mit kaltem Wasser gelabt. Nach und nach kehrte das Bewußtsein zurück und Ihre Majestät war in der Lage, über den erlittenen Unfall und ihr Befinden Aufklärung zu geben. Eine halbe Stunde nach dem Unfälle hatte sich Ihre Majestät bereits so weit erholt, daß dieselbe die kurze Strecke in das Schloß in dem rasch herbeigezogenen Wagen sitzend zurückgefahren werden konnte. In banger Erwartung harrete die ganze Umgebung des Ausspruches des Arztes und Alle athmeten auf, als die Untersuchung konstatarie, daß nicht die geringste Verletzung edler Organe vorgekommen sei — doch machte die erlittene Erschütterung es notwendig, daß Ihre Majestät die absoluteste Ruhe beobachte.

Man scheint in Saffetot — vielleicht über Wunsch Ihrer Majestät — den Unfall gar nicht telegraphisch nach Wien gemeldet zu haben, denn wie unserem Gewährsmann an unterrichteter Stelle in Paris erzählt wurde, war es der französische Minister Duc Decazes, der Sonntag die erste Nachricht über den Unfall an das Ministerium des Neußern in Wien mittheilte, in welcher Meldung bereits die Versicherung enthalten war, daß keine Gefahr für das Leben oder die Gesundheit Ihrer Majestät

vorhanden sei. — Das Programm der Rückkehr Ihrer Majestät hat selbstverständlich durch diesen Unfall eine Aenderung erlitten, doch hofft man, daß die Rückreise nach Oesterreich Ende dieses Monats erfolgen wird.“

Ueber das Befinden Ihrer Majestät liegt folgende Mittheilung vor: Laut Telegramm von gestern, den 17. d., 10 Uhr Vormittags, brachte Ihre Majestät die vergangene Nacht in ruhigem Schlafe zu; die Temperatur war noch immer nicht bleibend normal. Das subjektive Befinden war günstig und sollten wieder einige Stunden im Garten zugebracht werden.

Budapest, 18. September.

Gonvédobertommandant Erzherzog Joseph ist am 16. d. M. mit dem Mittagszuge zu den Herbstmanövern in Arad eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem Bürgermeister Salacz und dem Oberstadthauptmann Urbányi empfangen, die ihm auch das Geleite in die Stadt gaben, wo derselbe im Hotel „zum weißen Kreuz“ für die Dauer seiner Anwesenheit in Arad sein Absteigequartier genommen hat.

Aussicht auf eine Aussicht. Der gastfreundliche Ministerpräsident Baron Béla Wenckheim ladet Tag um Tag eine Serie von „alten“ und „jungen“ Abgeordneten zu splendiden Diners. Nach dem gestrigen erzellenten Mahle verfügte sich die Gesellschaft, rauchend und schwarzen Kaffee schlürfend, auf die Terrasse, wo sich ihnen eine herrliche Aussicht auf Budapest darbot. „Für diese schöne Aussicht“, sprach einer der „Jungen“ ganz begeistert zum Ministerpräsidenten, „würde auch ich das Portefeuille des Ministerpräsidentiums übernehmen.“ „Ditte“, erwiderte der zuvorkommende Hausherr, „thun Sie das, es wird ohnehin bald erledigt sein.“

Affaire Tatabrunner. Wie wir mittheilten, hat der Mostner Pfarrer, Herr Brunner, sich gegen die Untersuchung des Mostner Pfarrgebäudes, welches Herr Dr. Tatabrunner als ermittelter Inspektor vornehmen wollte, in sehr unhöflicher Weise widersetzt. Bürgermeister Karl Kammermayr hat in der heutigen Magistratsitzung den diesbezüglichen Bericht des Dr. Tatabrunner vorgelegt, demzufolge der Kirchenfurator, Gustav Mlék, wegen Untersuchung dieser Affaire mit der Weisung ermittelt wurde, je eher Bericht zu erstatten, um die geeigneten Schritte einleiten zu können. Dr. Tatabrunner wurde beauftragt, die Untersuchung des Pfarrgebäudes unverzüglich, und nöthigen Falles mit Brachialgewalt vorzunehmen.

Strenge Untersuchung im Zollamt. In den ersten Tagen dieser Woche wurde vom Finanzministerium behufs Vornahme einer strengen Untersuchung eine Kommission in das Zollamt entsandt. Trozdem Untersuchungen im Zollamt häufig vorkommen pflegen, erregte die oberwante der besonderen Strenge wegen, mit welcher sie durchgeführt wurde, nicht geringes Aufsehen. Es wurden nicht allein die Frachten und sonstigen Objekte, sondern auch die Kassen, Bücher und Protokolle einer genauen Prüfung unterzogen. Wie die Lokal-Korrespondenz „M. S.“ berichtet, wurde Alles in größter Ordnung gefunden.

Die ehemaligen Mitglieder der liberalen Falt-Partei, welche am 12. d. M. durch die Bürgerversammlung in der Schießstätte in die anlässlich der Schulstuhlwahlen gebildete „Repräsentanz der Theresienstädter liberalen Partei“ gewählt wurden, haben diese Wahl nicht angenommen und hiervon den Präses jener Versammlung mit dem folgenden Briefe verständigt:

Sr. Wohlgeboren Herrn Dr. Karl Gödl, Advokat, Budapest.

Wir entnehmen aus den Journalen, daß wir in der am 12. d. M. in der Schießstätte abgehaltenen Bürgerversammlung zu Mitgliedern des Exekutivkomitees gewählt worden sind — wovon wir auch brieflich verständigt wurden. Diese Wahl nehmen wir nicht an, was wir hiermit Euer Wohlgeboren zur Kenntniß bringen.

Budapest, 15. September 1875. Hochachtungsvoll Stephan Balassa, Stephan Mendl, Georg Schimmer, Ignaz Schlegler, Ignaz Fuchs, Joseph Meisner, Joseph Sif, Adolph Schweiger, Franz Dobos.

Die neue Uniform der Gonvéds. Die Gonvéd-Kommission hat vor Kurzem einen hiesigen Photographen damit betraut, einen Gonvédinfanteristen mit der proponirten neuen Uniform in drei verschiedenen Stellungen zu photographiren. Diese Bilder wurden höheren Ortes zur Besichtigung vorgelegt. Die neue Uniform besteht aus einer blauen Feldmütze, grauen, roth verknüpferten ungarischen Hosen und dem bisherigen Waffenrocke, welcher beibehalten werden soll.

Das Konfirkonzert der Militärkapellen hatte heute ein nach vielen Tausenden zählendes elegantes Publikum nach der Margaretheninsel gelockt. Die Letztere erwies sich durch ihre Lage, welche jedes störende Geräusch abhält, auch ganz vorzüglich geeignet zu derlei musikalischen Massenproduktionen, und nach dem Beifalle zu schließen, mit welchem das Publikum dieselben aufnahm, dürften die „vereinigten Militärkapellenmeister“ eine baldige Wiederholung ihrer prächtigen Produktionen folgen lassen.

Schulnachrichten. Die Einschreibungen an der k. u. l. a. n. d. e. s. = Zeichen- und

Zeichenlehrer = Präparandie (Rombachgasse Nr. 4) für das nächste Schuljahr finden vom 4. bis 15. Oktober in den Vormittagsstunden statt. — An der hauptstädtischen öffentlichen K n a b e n b ü r g e r s c h u l e des ersten Bezirkes werden die Einschreibungen vom 28. September bis 5. Oktober (Taban, Atillagasse Nr. 649) vorgenommen.

Die Konstriktion der Zugsteuer ist bereits in allen Bezirken — bis auf den vierten — beendet. Diesmal werden auch alle Lastwagen, die zum Geschäftsbetriebe gehören, konstriktirt, und dürfte es daher an zahlreichen Reklamationen nicht fehlen.

Ein Schmerzsfrei aus Csepel. Anlässlich der Eröffnung eines regelmäßigen Propeller-Verkehrs zwischen Budapest und den Kolonien Erzgebeth- und Kosuthfalva schreibt man uns aus Csepel, daß auch diese, von 1600 Seelen bewohnte Ortschaft sehnfüchtig einer ordentlichen Verbindung mit der Hauptstadt entgegensteht. Wegen Mangel eines geregelten Verkehrs ist die ärmere Jugend verhindert, ihren Studien in Budapest nachzukommen; Handel, Industrie und Defonomie der Ortschaft leiden ungemein unter dieser Vereinsamung; selbst zur Post müssen die Einwohner Csepel's sich nach Promontor bemühen. Die Propeller-Unternehmung würde nichts riskiren, wenn sie am Csepeler Donauufer eine Verkehrsline eröffnen würde; doch wäre der so stiefmütterlich behandelten Ortschaft jedes Verkehrsmittel, heiße es nun Propeller, Pierdebahn oder Dampfschiff, hoch willkommen, wenn nur der gegenwärtige unhaltbare Zustand ein Ende nähme. Die Csepeler Orts-Repräsentanz würde mit Freuden dem guten Willen irgend einer derartigen Unternehmung in jeder Weise entgegenkommen.

Keine Gnade! Da den hauptstädtischen Amtsdienern, welche früher von der Entrichtung des Brückenzolles befreit waren, seit neuester Zeit die freie Passage auf der Brücke nicht gestattet wird, hat der Magistrat diesbezüglich eine Repräsentation an den Finanzminister gerichtet. Der Minister hat nun der Stadtbehörde mittelst eines Reskriptes angezeigt, daß selbst für das Militär ein Brückenpauschale bezahlt wird, und daß nur die Polizeiorgane und die Feuerwehr die Brücke frei passieren können.

Verlehrte Welt. Bekanntlich werden die im Komitathause ihre Haft abtustenden Diebe, Mörder u. s. w. auch zur Verrichtung häuslicher Dienste, sowie zum Holzschneiden, natürlich unter Eskorte eines oder mehrerer Panduren angehalten. Vorgestern Vormittags ging nun ein solcher Sträfling durch die Stadthausgasse in Temesvár, gefolgt von einem Panduren in voller Ausrüstung. Beim „Türkenschopf“ kehrten die Beiden auf ein Gläschen ein. Der Schnaps war gut und Beide, Pandur und Arrestant, wurden immer fiedler. Endlich wurde der Pandur total berauscht, brüllte im Rausche und konnte nicht mehr stehen. Der tugendhafte Arrestant nahm nun die Büchse seines Begleiters auf den Rücken und schleppte denselben zur ungeheuren Erheiterung des zahlreichen Publikums mit der größten Seelenruhe in's Komitathaus zurück. — Muß ihnen nicht gar so schlecht gehen, den Herren Sträflingen im Temesvárer Gefangenhause!

Theater, Kunst und Literatur.

In der heutigen Vorstellung der „Fledermaus“ im deutschen Theater hatten Frau Perchon die Partie des „Prinz Orloff“ und Fräulein Fritzi Blum die der „Adele“ übernommen. Beide Damen wurden ihrer Aufgabe in überraschender Weise gerecht, so zwar, daß Beide fast jedes ihrer Lieder wiederholen mußten. Das Ehepaar Swoboda war bei vorzüglicher Laune, die sich auch auf alle sonstigen Mitwirkenden ihren Einfluß übte; die lustige Operette entlockte denn auch dem zahlreich anwesenden Publikum eine nahezu ununterbrochene Kette von Beifallsbezeugungen. Der unvergleichliche Walzerchor am Schluß des zweiten Aktes war auch heute von hinreißender Wirkung und wurde nach zweimaliger Wiederholung noch so stürmisch applaudirt, als wäre er heute zum ersten Male gehört worden. Alles in Allem war es eine prächtige, animirte Vorstellung, die absolut nichts zu wünschen ließ.

Montag, den 20. d., gibt die italienische Operngesellschaft des Herrn Marchetti im deutschen Theater den „Trovatore“ mit Frau Lichtmay als „Leonore“ und Herrn Cav. Perotti als „Manrico“.

Die Direktion des deutschen Theaters eröffnet versuchsweise ein Abonnement auf 100 Vorstellungen vom 10. Oktober ab. Vormerkungen werden von Montag, 20. d. M., an angenommen und mit 30. d. M. geschlossen. — An Novitäten werden vorbereitet: „Der schwarze Korsar“ von Offenbach, „Girofle“ von Lecocque, „Cagliostro“ von J. Strauß, außerdem die „Kreolen“ von Offenbach, und „Prinz Conti“ (p. r. e. St. Gervais) von Lecocque. Ferner das großartige Ausstattungstück „Die Reise um die Welt“, „Arria und Messalina“ von Wilbrandt, „Dolores“ von Weilen, „König Roderich“ von Dahn, „Jane, die zweite Frau“ von Merlé, „Dicht am Abgrunde“ von Grans; von Lustspielen: „Die Realisten“ von Wichert, „Großstädtisch“ von Schweitzer, „König Raudaules“ von Halevy und Meilhac. Als Gäste werden Fr. Friederike Swoboda-Fischer, Fr. Marie Geisinger, Fr. Hermine Meierhoff, die Herren Heinrich Grans und Emerich Robert auftreten. — Die Direktion behält sich jedoch das Recht vor, falls die Zeichnungen auf das Abonnement kein genügendes und vollständiges Resultat ergeben sollten, dasselbe bis 30. September entweder anzunehmen oder zu annulliren.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. September. [Orig.-Ber.] (Agentur eines Banknotenfälschers.) Im Jahre 1866 wurde der aus Duna-Jöböd gebürtige Müller Paul Kenyeres wegen Banknotenfälschung zu drei Jahren Kerker verurtheilt, welche Haft er in der Wajner Straß-

anstalt abbüßte. Als er die Freiheit wieder erlangt hatte, kehrte er zu seiner Frau und seinen Kindern nach M o z s b á c s zurück, wo ihn Anton H a n d l e r, ein wegen Banknotenfälschung vielfach abgestraftes Individuum, mit dem er im Gefängnisse bekannt worden war, auffuchte. Kenyeres befand sich in großer Noth, seine Gläubiger hatten angeblich all sein Vermögen gepfändet, weshalb ihm der Antrag Handlér's, dem Letzteren bei Verbreitung falscher Banknoten behilflich zu sein, sehr willkommen war. Er übernahm daher Falsifikate in der Höhe von 1800 Gulden und versuchte deren Verwerthung in S t u h l w e i ß e n b u r g, wo es ihm auch durch eine geschickt geführte Vorpiegelung gelang, gegen Falsifikate zwei echte Fünfundziger-Noten einzutauschen. Hierauf begab er sich wieder in seine Heimath, wo man alsbald seiner verbrecherischen Thätigkeit auf die Spur kam. Kaum hatte Kenyeres diese unangenehme Erfahrung gemacht, als er nach Serbien entfloß und dort Schiffsdienste annahm. Hier behagte es ihm jedoch nicht auf die Dauer, er fällte daher ein Wanderbuch auf den Namen eines sicheren Karl S z a b ó und wanderte lange in den südlichen Komitaten Ungarns unentdeckt herum, bis ihn sein Schicksal endlich wieder nach dem Raaber Komitate verschlug. Kenyeres versuchte hier den bei ihm noch befindlichen restlichen Theil der falschen Noten zu verbreiten und fristete auf diese Weise, von Ort zu Ort wandernd, längere Zeit sein abenteuerliches Dasein. Im Januar 1874 kehrte er in einer Csárba bei M a r t i n s b e r g ein, wo er den eben anwesenden Komitatspräsidenten verächtlich erschien und nach einem kurzen Diskurs mit denselben von den Männern der Sicherheit auch festgenommen und dem Martinsberger Gerichte eingeliefert wurde. Hier deponirte Kenyeres, daß er die Verbreitung falscher Geldnoten gewerbsmäßig betrieben hatte, und daß sich zur Zeit in seinem Besitze nur aus dem Grunde keine Falsifikate befinden, weil er dieselben in der Csárba aus Vorsicht in keine Speise mengte und sodann verschluckte; einen anderen Theil derselben habe er irgendwo in Flaschen vergraben, die jedoch seine Genossen, die um das Geheimniß wußten, sich wahrscheinlich schon angeeignet haben. Der Gerichtshof ließ nun die als seine Genossen bezeichneten Paul H o m a k a y und Johann G á l vernehmen, welche eine derartige Zumuthung jedoch von sich wiesen. Die Aussagen wiederholte der Angeklagte auch vor dem Raaber-Gerichtshofe und vor dem Untersuchungsrichter des hiesigen Strafgerichtes.

Bei der heute in dieser Angelegenheit stattgehabten Schlussverhandlung änderte der Angeklagte seine vor den Untersuchungsrichtern gemachten Aussagen vollständig und behauptete, einen falschen Thatbestand aus dem Grunde angegeben zu haben, weil die Panduren ihn mißhandelt hätten und mit ihm wie mit einem gemeinen Räuber umgegangen waren. In Folge eines geschickt geführten Verhörs des Gerichtshofes stellte es sich jedoch heraus, daß das ganze Vertheidigungs-System des Angeklagten auf Lügen beruhe, die er heute mit geuchelter Resignation zur Freiführung der Gerichtsbehörde vortrug. Nach Anhörung des Strafantrages des Staatsanwaltes S z r o k a i plaidirte der hiesige Advokat K r i s t ó; er stellte in der Höhe seines „Vertheidigungskampfes“ die Kompetenz des hiesigen Kriminalgerichtes in Sachen der Banknotenfälschung entschieden in Abrede und forderte den Gerichtshof zur Verantwortung seines unerklärlichen (!) Vorgehens auf. Der präsidirende Gerichtsrath S e b e s t y e n ertheilte hierauf dem Rechtsfreund bereitwilligst die gewünschte Aufklärung, indem er auf die betreffenden bekannten Gesetze hinwies, die das Pester Strafgericht in Sachen der Notenfälschung und Majestätsbeleidigung als im Lande allein kompetent bezeichnen. Sichlich überreicht von dieser Antwort, verlangt der Vertheidiger die Freisprechung des Angeklagten wegen Unzulänglichkeit der Beweise. Der Gerichtshof erkannte hierauf den Angeklagten der Verbreitung falscher Banknoten schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Jahren Kerker vom Tage der Rechtskraft des Urtheils ab gerechnet. Der Angeklagte gab sich mit dem Urtheile zufrieden.

(Zum Verhör des Oberstadthauptmannes Thais contra „Relet Répe.“) Der Vertreter der klägerischen Partei hat heute gegen den Beschluß des Dreier-Richter-Kollegiums, welches dem Prozeß-Revivationsgesuche der geklagten Partei Folge gegeben hatte, die Nullitätsbeschwerde eingereicht.

Offener Sprechsaal.*)

In der **Kunst-Handlung**, Spiegel- & Vergolderwaaren-Fabriks-Niederlage von **LEOPOLD FINK**, Palatingasse 6. findet ein **gänzlicher Ausverkauf** aller in reichster Auswahl vorrätigen Oelfarbendruckbilder nach den berühmtesten Meistern, Bronze-Lustres, Gold- und Holzrahmspiegel, Komoltsche, Antikeider, Draperiegegenstände u. c. statt. Wegen Ueberfüllung dauert der Ausverkauf nur 30 Tage. Auch werden alle obigen Gegenstände gegen monatliche Ratenzahlungen verkauft.

Wegen gänzlicher Auflösung meines Möbel-Geschäftes

bin ich **gezwungen**, mein **reichsortirtes Lager solid gearbeiteter Tischler- und Tapezierer-Möbel tief unter dem Erzeugungspreise auszuverkaufen.**

Möbel-Stabliement

Budapest, Palatingasse Nr. 6. **Carl Trinnigasse. Moriz Bauer.**

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

An Israel. Eltern!

1-2 Studierende der Gymnasial-, Real- oder Handelsschule werden bei einer **Kindertosen, dem gelehrten Stenographen** angehörigen Familie, im besten Theile der Stadt wohnend, mit noch anderen **männlichen Vorküchen** in gänzliche Verpflegung und beste **väterliche Obhut** genommen. Näheres Christophplatz Nr. 2, im Hause „zum großen Christof“, bei Herrn Med. Dr. Klein. 5586

Die Restauration

im Neupester Bahnhofe der **Pester Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** ist von 1. November l. J. an zu verpachten. Hierauf Reflektiren de wollen ihre Offerte bei der **Direktion** (Post, Landstraße Nr. 14) bis 30. September l. J. einbringen. 5498

Telegramme.

Brag, 18. September. (Priv.-Telegr.) Ljubibraticz, von den Konsuln zur Konferenz geladen, antwortete, daß er nicht eher unterhandle und die Waffen niederlege, bis das Land von der türkischen Herrschaft befreit ist.

Brag, 18. September. (Priv.-Telegr.) Die Freiwilligen aus Italien, Kroatien, Krain und Böhmen kehren aus der Herzegowina in ihre Heimath zurück, da sie die Strapazen auf dem Insurrektionschauplatz nicht ertragen. — Die „Narodni Listy“ bringt ein Schreiben aus dem Insurgentenlager, welches die sich freiwillig Meldenden auffordert, in ihrer Heimath zu bleiben und lieber mit dem Gelde, das die Reise kostet, die Insurgenten unterstützen mögen, da verweichtliche Freiwillige im Insurgentenlager nur schädlich seien.

Ragusa, 18. September. (Priv.-Tel.) Im Insurgentenlager will man von den Anerbietungen der Türken nichts wissen; der Pazifizierungs-Versuch kann als gescheitert betrachtet werden. Aus dem Insurgentenlager werden Siege aus Bosnien signalisirt.

Wien, 18. September. Die „Politische Korrespondenz“ bezeichnet die Meldung, daß die Mission der Konularkommission in der Herzegowina gescheitert sei, **mindestens als verfrüht**, nachdem erst zwischen heute und morgen die Verhandlungen mit den Insurgentenführern in Trebinje stattfinden sollen. — Die „Politische Korrespondenz“ erfährt neuesten aus Belgrad, daß der Erfolg der Regierung im Adreßauschusse der Skupstschina sehr gefährdet sein soll; die Anzeichen einer Ministerkrisis mehrten sich.

Graz, 18. September. Heute fand im Stadttheater die Eröffnung des Naturforschertages durch Professor Roller statt; anwesend waren über 1000 Personen, darunter der Statthalter, der Landeshauptmann, Gräfin Meran, Baronin Kübeck und viele Damen der Stadt.

München, 18. September. Der Kaiser und König Franz Joseph ist heute Früh hier eingetroffen und im Palais des Prinzen Leopold abgeblieben; Se. Majestät verbleibt hierselbst bis Dienstag.

Wien, 18. September, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurs.) Kreditaktien 216.10, Anglo-Austrian 111.80, Galizier 221.75, Lombarden 107.50, Staatsbahn 276.—, Erantway 100.—, Rente 70.15, Kreditlose 166.—, 1860er Lose 112.80, 1864er Lose 134.50, Napoleond'or 8.92, Münzfußnoten 5.29 1/2, Silber 101.80, Frankfurt 54.40, London 111.90, Preussische Kassenanweisungen 1.65 1/2, Unionbank 94.60, Türkenlose 50.—, Allgem. Baubank 11.—, Anglo-Baubank 20. Still.

Wien, 18. September, 2 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurs.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 81.35, ungarische Eisenbahn-Anlehen 101.—, Salgó-Tarjánier —, Anglo-Hungarian 33.75, ungarische Kredit 213.25, Franco-Hungarianbank 42.50, ungarische Pfandbriefe 87.25, Alfold 124.50, Siebenbürger —, ungarische Nordostbahn 118.—, ungarische Ostbahn 47.75, Ostbahn-Prioritäten 65.80, ungarische Lose 79.90, Theißbahn 186.—, ungarische Bodenkredit 64.50, Municipalbank 22.50.

Berlin, 18. September. (Schlußkurs.) Galizier —, Staatsbahn 501.—, Lombarden 191.50, Papier-Rente 63.50, Silber-Rente 67.—, Kreditlose 364.—, 1860er 121.75, 1864er 312.—, Wien 179.75, Kreditaktien 384.—, ungarische Lose —. Sehr fest.

Frankfurt, 18. September. (Schlußkurs.) Wechsel per Wien 181.30, österr. Kreditaktien 189 1/2, österr. Bankaktien 836.—, österr. Staatsbahnaktien 249.—, 1860er Lose 121 1/2, 1864er 311.—, Papier-Rente 63.50, Silber-Rente 66.75, Lombarden 94.25, Galizier 198.25, ungar. Lose 175.40. Sehr fest. — **Nachbörse:** Kreditaktien 190.25, Staatsbahnaktien 248.62, Lombarden 93.75, Galizier 198.25.

Paris, 18. September. (Schlußkurs.) 3prozentige Rente 66.05, 5prozentige Rente 104.60, italien. Rente 72.85, Staatsbahn 616.—, Credit Mobilier 171.—, Lombarden 245.—, Türkenlose 116.25. Fest.

London, 18. September. Consols 94 1/2, Pfunddiskont 1 1/2 %.

Berlin, 18. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Rm. 200.50, per April-Mai Rm. 211.50; Roggen loco Rm. 147.—, per September-Oktober Rm. 145.50, per Oktober-November Rm. 145.50, per April-Mai Rm. 153.—; Gerste loco fehlt; Hafer per September-Oktober Rm. 163.50, per April-Mai Rm. 164.—; Del loco Rm. 60.70, per September-Oktober Rm. 60.70, per April-Mai Rm. 64.80; Spiritus loco Rm. 49.80, per September Rm. 49.80, per September-Oktober Rm. 49.90, per April-Mai 52.30.

Wien, 18. September. (Produktenmarkt.) Weizen flau, loco Rm. 20.55, per Herbst Rm. 21.60; Roggen niedriger, loco Rm. 14.50, per Herbst Rm. 15.55; Del behauptet, loco Rm. 33.—, per Herbst Rm. 32.80, per Frühjahr 1876 Rm. 34.30.

Leipzig, 18. September. (Produktenmarkt.) Markt schwach besucht, geringe Kauflust, Preise kaum behauptet. Ungarischer Prima-Weizen franko Romanshorn 31 1/2 Frs.

Hamburg, 18. September. (Produktenmarkt.) Weizen still, loco 199, per Oktober-November 198.50; Roggen flau, loco 150.—, per Oktober-November 150.—; Del behauptet, loco 63.50, per Oktober-November 62.75, per Mai 1876 65.75; Spiritus still, loco 36.50, per Oktober-November 36.50, per Mai 1876 39.50.

Paris, 18. September. (Produktenmarkt.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 60.50, per November-Dezember 61.25, per vier Monate vom November 62.—. — **Rüböl** per laufenden Monat 86.75, per November-Dezember 86.—, per vier erste Monate 1876 84.50, per vier Sommermonate 1876 84.50. — **Leinöl** per laufenden Monat 72.—, per November-Dezember 71.75, per vier erste Monate 1876 72.—. — **Spiritus** per laufenden Monat 47.50, per November-Dezember 47.—, per vier erste Monate 1876 47.25. — **Zucker**, raffiniert 146.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 18. September. (Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der heutigen Börse war ziemlich lebhaft und in fester Tendenz; ungarische Kredit 213.75, ungarische Bodenkredit bis 65.— hauffirend. Der Schluss gestaltete sich in Folge von Realisirungen etwas matter: Deferr. Kredit 216.10, Anglo 111.80, ungar. Kredit 213.—, ungar. Bodenkredit 65.—, Staatsbahn 276.—, Lombarden 107.50, Theißbahn 186.50, Alfoldbahn 124.50, ungar. Lose 80.10, ungar. Eisenbahn-Anlehen 101.25, türkische Lose 50.—, Papier-Rente 20.20, Silber-Rente 74.—. — **Nachbörse** flau; österr. Kredit 214.50, Anglo 110.—, ungar. Kreditaktien 212.25.

Wien, 18. September. (Privat-Telegr.) Fruchtbörsen. Tendenz flau; Geschäftsgang träge. Weizen bei einem Umfaze von 25,000 Mehen behauptete die vormöchentlichen Notierungen nur schwach; Roggen und Mais 5 kr. billiger; Gerste ziemlich fest; Hafer unverändert.

Berlin, 18. September. (Telegr.) Börse sehr fest, belebt, Internationale in Folge von Deckungen und Lombarden auf Kaufordres aus Paris höher, Bahnen und Banken besser, Anlagen beliebt. — **Nachbörse:** Kredit 383.50, Staatsbahn 500, Lombarden 190, ung. Lose 176.50, ung. Ostbahn 59.40.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 18. September. (Orig.-Bericht.) In der abgelautenen Woche ist im Geschäft feinerer Veränderung eingetreten. Der Frucht- und Wolllmarkt blieben eher flau und auch in den übrigen Produkten herrscht die Geschäftslosigkeit vor. Die Witterung ist dem Herbstbau nicht günstig, von allen Seiten laufen Klagen über Regenmangel ein, und an vielen Stellen mußte der Trockenheit halber der Reisanbau unterbleiben. Die Maisernte ist in vollem Zuge, und auch die Weisernte beginnt allenthalben; in den Gegenden, wo keine Hagelschläge Verwüstungen angerichtet haben, wird das Resultat der Ernte ein vorzügliches werden.

Getreide. Die Zufuhren zum hiesigen Plage sind noch immer sehr bedeutend, und es häufen sich hier große Lager, welche auf nahezu eine Million Zentner geschätzt werden. Anfangs dieser Woche mußten sich Cigner einen Nachlaß von 15 bis 20 Kreuzer gefallen lassen, im Verlaufe der Woche machte sich auch eine etwas angenehere Stimmung geltend, zum Schluß wurden Käufer wieder reuervirt und schließt das Geschäft in ruhiger Haltung. Der Umfaze in Weizen betrug 150,000 Zentner. Termine in September-Oktober eröffnete in sehr matter Haltung, drückte sich bis fl. 4.66 1/2, erholte sich bis fl. 4.85, um in flauer Stimmung 4.70 zu schließen. Frühjahrs-termine anfänglich fl. 5.25, hoben sich auf fl. 5.40, um fl. 5.30 zu schließen. Korn ebenfalls zu Beginn der Woche um 5 bis 10 Kreuzer matter und schließt fl. 3.15 für Prima, fl. 3.05 für 76/80er. Waare. Verkauft wurden ca. 10,000 Mh. Gerste. Es wurden bei einem Umfaze von nahezu 20,000 Mehen folgende Preise erreicht: Futterwaare fl. 2.25 bis fl. 2.40, Brennerwaare fl. 2.50 bis fl. 2.60, Malzwaare fl. 2.80 bis fl. 3, Brauerwaare fl. 3.30 bis fl. 3.45. Mais. Das Geschäft war sehr matt. Die Preise küpften gegen Vorwoche 15 bis 20 Kreuzer ein. Man verkauft Banater zu fl. 2.65 bis fl. 2.75, ungarischen bis fl. 2.60. Der Umfaze betrug 25,000 Zentner. Termine pr. Mai-Juli ebenfalls sehr flau, anfänglich fl. 2.90 bis fl. 2.92 1/2 und auch fl. 2.95 geschlossen, ermattete derselbe zum Schluß auf fl. 2.86. Hafer behauptete fest vormöchentliche Preise. Man bezahlte für alte Waare fl. 2.25 pr. 50 M. Pfd., für neue fl. 2.07 1/2 bis fl. 2.12 1/2. Umgekehrt wurden 15,000 Str. Herbsttermine stiegen von fl. 2.10 auf 2.15, schließen fl. 2.11 fr. Frühjahrs-termine stiegen sich von fl. 2.29 auf 2.37, um fl. 2.30 M. 2.33 Waare matt zu schließen.

Mehl. Wir haben heute fast keine Aenderung der Geschäftslage zu berichten. Die flauere Stimmung pflanzte sich auch auf die verfloffene Woche fort und ungeachtet der Konzeptionen, zu welchen sich die Mühlen bereit zeigten, blieben die Umfaze ziemlich unbedeutend. Es scheint jedoch ein lebhafteres Geschäft schon der nächsten Zeit vorbehalten zu sein, denn die anhaltende Dürre dürfte die Leistungsfähigkeit einer großen Anzahl in- und ausländischer Wassermühlen in dem Maße beeinträchtigen, daß dadurch die

Nachfrage wesentlich gehoben werden wird. — Futterstoffe lebhaft gefragt und bei mangelnden Vorräthen im Preise behauptet. Man notirt zum Schluß der Woche:

Table with 9 columns: Nr. 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9. Values: 13.50, 13.—, 12.20, 11.20, 10.20, 9.—, 7.90, 7.—, 5.80, 4.90

Das Hülfsfrüchten-Geschäft war in der verlaufenen Woche sehr flau und erlitten die Preise bemerkenswerthen Rückgang. Bohnen waren in den ersten Tagen zu gedrückten Preisen gekauft, fanden jedoch später keine Käufer und blieben große weiße zu 4 fl. 10 kr., kleine zu 4 fl. 25 kr. per Zollentner ausgesetzt.

Stärke. Nachdem die Weizenpreise zurückgegangen und der Konium in diesem Artikel nachgelassen hat, ist Stärke etwas billiger geworden. Wir notiren: Tull-Englats 15 fl. 50 kr., Mouffelin 14 fl., mittlere 8 fl., ordinäre 5 fl. per Wiener Zentner.

Schweinfett. Anfangs der Woche eröffnete das Geschäft in diesem Artikel noch etwas lebhaft, indem zum Preise von 39 fl. ohne und 40 fl. bis 40 fl. 50 kr. sammt Faß Einiges gekauft wurde; im weiteren Verlaufe jedoch machte sich eine flauere Stimmung bemerkbar und notirt zum Wochenschlusse 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. ohne, 39 fl. bis 39 fl. 50 kr. per Zentner, inklusive Gebinde.

Speck ohne Nachfrage. Amerikanischer Rückenspeck zu 34 fl. bis 35 fl. Ungarische Landwaare zu 40 fl., geräucherter Tafelspeck 39 fl. 50 kr. bis 40 fl.

Pflaumen. Von neuer Waare langten in dieser Woche die ersten Sendungen an und wurde wie gewöhnlich die erste neue Frucht reich aus dem Markte genommen. Im Ganzen langten circa 70 Faß böhmische Pflaumen ein, welche zu 12 fl. 25 kr. bezahlt wurden; die Qualität dieser Erfindung war nichts weniger als entsprechend, doch kann dies noch nicht als Maßstab für die heurige Frucht im Allgemeinen in Betracht gezogen werden.

Terminwaare gelangten zu Beginn der Woche 1500 Ztr. böhmische Faßwaare, Oktober-November-Lieferung, zu 11 1/2 fl. und 500 Ztr. böhmische Faßwaare, November-Lieferung zu 11 1/2 fl. zum Abschlusse und blieben Preise im ferneren Verlaufe ohne Veränderung.

Serbische Faßpflaumen ohne Verkehr. Sonntag wird von vielen Gegenden offerirt und beginnen Eigner ihre Forderung bereits zu ermäßigen. Für Rohhonig wird auf Vieierung 19 fl. 50 kr., für geläuterten 21 fl. 50 kr. gefordert, doch kam bisher hierin kein Schluß vor.

Leinwand. In diesem Artikel sind bereits größere Partien neuer Waare am Platze eingelangt, welche reich aus dem Markte genommen wurden. Man bezahlte für Primawaare 9 fl. bis 9 fl. 50 kr. per Zentner. — Die diesjährige Qualität dürfte, der eingelangten Waare nach zu schließen, eine sehr befriedigende sein, und ist ein recht lebhaftes Geschäft darin zu erwarten. Zum Wochenschlusse war für Primawaare nicht über 9 fl. per Zentner zu erzielen.

Spiritus. Geschäft unverändert flau, neue Methode notirt en gros 38 1/2 fr. bis 39 fr., Raffinade 43 fr. bis 43 1/2 fr., Preßhefenwaare 41 fr. bis 41 1/2 fr.

Petroleum. Durch die bedeutend höheren amerikanischen Notirungen war das Animo in diesem Artikel ein sehr bedeutendes, trotzdem aber waren die hiesigen Preise mäßig, weil unsere en gros-Verkäufer nach den Preisen von früheren billigeren Einkäufen abgegeben haben, weshalb auch der Wochenumsatz zwischen 3000 bis 4000 Barils erreicht haben dürfte. Man bezahlte en gros 10 fl. 50 kr. netto Kaffe, als auch 10 fl. 75 kr. mit 2 Prozent Skonto, und en detail 11 fl., auch eine Kleinigkeit darüber. Das Geschäft schließt sehr fest.

Knoppern. Die Stimmung für den Einkauf neuer Knoppern hat sich befestigt und zählt man ab Einkaufsstationen Preise von 17—19 fl. per Kübel erste Kosten. Die Ernte ist im Allgemeinen ungünstig.

Ballonea. Neue Waare wird in Triest noch spärlich zugeführt und sind Preise gegen die Vorwoche unverändert. Die Aussicht auf eine besonders günstige Ernte hat eine Reduktion erfahren, und wenn man die Ernte auch nicht als schlecht, als brillant darf man sie keinesfalls bezeichnen. Einige hundert Zentner neuer Inselfwaare wurden hier mit 17 fl. bis 17 fl. 50 kr. verkauft.

Hohe Häute sind im Preise unverändert, die Nachfrage eine gute. Hauptkäufer sind die Provinzgerber, welche 60 fl. bis 62 fl. für gut sortirte ungarische Häute bezahlen.

Gearbeitetes Leder. Ohne bedeutende Nachfrage im Preise unverändert. Dreijährige Lärchen 105—107 fl., zweijährige 102—104 fl., einjährige 103—105 fl. Pfundleder, schweres 100—105 fl., leichtes 98 fl., geklopftes 105—106 fl., Zughäute 130—140 fl., Narkenhäute 135 fl. bis 145 fl., braune Kuhhäute 135—145 fl., Blankleder 104—106 fl., braune Kalbfelle 265—285 fl. per Wiener Zentner.

Kartoffeln. Die Stärke der Zufuhren der Vorwoche hat sich auch auf die abgelaufene Woche übertragen, und mußten Preise, diesen Rechnung tragend, um 20 kr. ermäßigt werden. Ueberdies war der Verkehr in sehr engen Grenzen gehalten. Heutige Preise 80 kr. bis 1 fl. per Wiener Zentner.

Im Zuckergeschäfte war die Nachfrage in verfloßener Woche wohl etwas besser, die Preise jedoch blieben auf ihrem letzten Standpunkt. Raffinade 26 fl. 50 bis 75 kr., Melisse 25 fl. 75 kr. bis 26 fl. 25 kr.

Schafwolle. Wir hatten diese Woche so ziemlich lebhaften Verkehr, allerdings noch kein allzu reges Leben im Geschäft. Die Preise gestalteten sich zu Gunsten der Käufer, verkauft wurden circa 1000 Zentner Wolle, und

war: 140 Zentner Mittel-Einschuren von 90 fl. bis 96 fl., 200 Zentner russische Peregons von 97 fl. bis 98 fl., 200 Zentner Bácsfer Einschuren von 79 fl. bis 82 fl., 60 Zentner Gebirgs-Zweischuren von 102 fl. bis 103 fl., 100 Zentner Mittel-Wammwollen von 95 fl. bis 96 fl., 160 Zentner Siebenbürger Prima-Schur-Zigaja von 106 fl. bis 107 fl., 120 Zentner schwarze Zadelwolle von 37 fl. bis 38 fl. In der abgelaufenen Woche wurde auch der Wollmarkt für Sommerwollen in London abgehalten. Verkauft wurden 700 Zentner; man zahlte für Bauernwolle 92 fl. bis 100 fl., für Herrschaftswolle 102—110 fl.

In fabrikmäßig gewaschenen Wollen war in der abgelaufenen Woche ein ziemlich reger Verkehr, es wurden circa 250 Ztr. im Preise von 155—185 fl. für inländische Rechnung dem Platze entnommen, und ist trotz des flauen Verlaufes der Londoner Auktion bei mäßigen Forderungen schlanker Absatz.

Vorkenvieh - Marktbericht der ersten ungar. Steinbrucher Vorkenvieh-Mastfall- und Vorken-Gesellschaft. Die Preise der vorigen Woche konnten dem starken Auftriebe, worunter viel leichtes serbisches Vieh, nicht Stand halten, sondern wichen um 1—2 kr. waren außerdem von flauer Stimmung begleitet, wie sich aus dem matten Exportgeschäft folgern läßt. Notirte Preise: ungar. von 360—500 Pfd. 31 1/2—32 kr., serbische leichte Sorten 29 1/2—30 1/2 kr., Stacheln 29—30 kr., für Export schwere Waare 32—32 1/2 kr. Mais-Preise: effektive gesunde Waare 2 fl. 90 kr. bis 2 fl. 85 kr. per Kasse und Zollentner. Zutrüb: von Unterungarn 3150 Stück, von Siebenbürgen 780, von Serbien 4300, von der Walachei 160, per Schiff 600, zusammen 8990 Stück. Abtrieb war: nach Oberungarn 210 Stück, nach Wien vorige Woche 550, diese Woche 1540 (2090), nach Prag 360, via Bodenbach nach Dresden 1630, via Oberberg nach Breslau 150, Transito 400, zusammen 4840 Stück ohne Budapester Konium. In den Aktien-Szállások lagern 16,350 Stück. Hornvieh-Zutrüb per Bahn 635, Abtrieb 297 St. — Wiener Markt. Der gesammte Auftrieb betrug 2600 Stück, darunter 1550 Stück ungarische; schwere erreichten 29 fl. bis 29 fl. 50 kr., mittlere 25—27 fl., Frischlinge 21—25 fl. Das Geschäft war matt, Preise wickend.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 18. September. Schon an der Vorbörse zeigte sich eine recht angenehme Stimmung und Kaufkraft in steigender Richtung, nachdem vom Auslande auch sehr günstige Kurse gemeldet wurden. Die Mittagsbörse hat sich zwar etwas ruhiger verhalten, nachdem die Wiener Vorbörse nicht die erwarteten festen Kurse fandte und waren Arbitrage-Banken eine Kleinigkeit abgeschwächt, im Ganzen jedoch blieb die Tendenz recht fest. Anlagewerthe schlossen eine Kleinigkeit höher.

An der Vorbörse hauffirten österr. Kreditaktien bis 217.25, ungar. Bodenkreditaktien lebhaft bis 65, ungar. Kreditaktien bis 212.50 ohne Abgeber.

An der Mittagsbörse wurden österr. Kreditaktien 216.50 Geld, 216.60 Waare geschlossen, ungar. Bodenkredit-Aktien bis 64 reagirend, schlossen 64.25 Geld, 64.50 Waare, ungar. Kredit-Aktien fest zu 212.50 Geld geschlossen. Pester Kommerzbank-Aktien zu 788 bezahlt. Pester Straßenbahn-Aktien zu 207 gemacht, Oultsen-Dampfmühl-Aktien zu 100, Pannonia-Dampfmühl-Aktien zu 485 gesucht. Auf dem Anlagemarkte waren Eisenbahn-Anlehen zu 101 1/2, ungar. Lote zu 79.80 gesucht, Weinrenten-Obligationsen zu 76.50 gemacht. Pester Kommerzbank-Pfandbriefe zu 89 offerirt. In Devisen und Valuten wurden zu unveränderten Kursen folgende Schlüsse gemacht: London zu 112, Berlin zu 55.10, andere deutsche Plätze zu 54.92 1/2, Dufaten zu 5.29.

Die Abendbörse war anfangs auf Wiener Schlusskurse flau, befestigte sich aber, als von Berlin hohe Kurse eintrafen und schlossen: österr. Kreditaktien zu 216.90 Geld, ungar. Bodenkredit-Aktien zu 64.75 Geld.

Getreidegeschäft. 18. September. Heute war das Ausgebot äußerst spärlich, der Umsatz aller Körner blieb auf einige tausend Mehen beschränkt, welche zu unveränderten Preisen gehandelt wurden. Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schlüsse.

Termin. September-Oktober-Weizen schließt sehr flau und zu 4 fl. 67 1/2 kr. Mehreres gemacht, bleibt so Waare; per Frühjahr geschäftslos, 5 fl. 30 kr. nominell. Mais per Mai-Juni 1876 zu 3 fl. 87 1/2 kr. Waare ohne Geld.

Korrespondenz der Redaktion. H. R.-g., Debreczin. Würde, wie Sie seither wohl sahen, bereits in unserem gestrigen Blatte erwähnt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

INSERATE.

Promessen auf 5538 Kredit-Lose Wiener Lose à fl. 4 1/2, und Stempel à fl. 2 1/2 und Stempel Ziehung schon am 1. Oktober. Haupttreffer fl. 400,000! Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“, Wien, Wollzeile 18.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger. Fortsetzung des Kleinen Anzeiger.

Geld-Vorschüsse auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber, Zn- u. Ausländerlose, Staatspapiere, Aktien, Pfand- u. Depot-scheine, zu coulantesten Bedingungen. Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb 5.

Franz Josef-Röcke fl. 15. Ueberzieher fl. 10., Havelock-Mäntel fl. 15, Herbstanzug fl. 18. Ueberhaupt die geschmackvollsten Herren-Kleider bekommt man in größter Auswahl bei Fried Miksa, Waitzner-Boulevard, Ecke des Leopoldstädter Kirchenplatzes Nr. 6 1/2. Grosser Vorrath der feinsten In- und Ausländer Schafwoll-Stoffe. 5571

Selten! Ist eine gute, beehaftete, kraft erhaltende und unterstützende Brille. Nur richtig geschliffene und gewissenhaft verarbeitete Gläser erhalten unser kostbarstes Gut des Sehens. Wünscht Jemand von mir eine Brille, Zwicker oder Lorgnette, so unterbreite ich früher die Augen gratis, und bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Renommée als wirklicher Optiker, Mechaniker und Glaschleifer bürgt. Auswärtige Personen, welche Brillen oder Lorgnetten zu bestellen wünschen, haben die Entfernung anzugeben, in welcher ein verhältnismäßig großer Druck leicht gelesen werden kann. Reparaturen werden auch von auswärtigen angenommen und schnell fertiggestellt. Operngucker, Marine-Brillen, Feldstecher vorzüglichster Qualität sind stets fertig am Lager und sind dieselben blühenden Instrumenten vorzuziehen; auch werden alle obigen Guter jedem Auge angepaßt. Flüchtigkeitswaagen von den besten Erzeugern. Gross's Brillen-Institut, Wienergasse 4, Budapest. Im Hause der Landescentral-Sparkasse.

TH. ROSENTHAL'S Wechselstube, Karlgasse 20, evangelisches Schulgebäude.

Geldvorschüsse

TH. ROSENTHAL'S Wechselstube, Karlgasse 20, evangelisches Schulgebäude.

zu coulantesten Bedingungen auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine.

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Losen, Gold, Silber, Grund-entlastungs-Obligationen und Coupons. Promessen und Lose zu allen Ziehungen.

5456

Den P. T. Herren Wein-Händlern und Produzenten, Essig- und Spiritus-Fabrikanten!

Es bleibe Ihnen zur gefälligen Kenntniss, daß es uns durch rastloses Streben gelungen ist, eine vorzügliche Qualität von **Gummi-Schläuchen** für Wein-, Essig- und Spiritus-Leitungen zu finden, deren Vorzug aus dem Vortheile der bisher im Gebrauche gewesenen Gummi-Schläuchen gebührt, daß dieselben von gar keiner Säure angegriffen, respektive zerfällt werden können, daher das bis jetzt vorkommende Zusammenwachsen nicht mehr stattfindet, wofür wir die vollkommenste Garantie übernehmen.

Wir halten Lager von rotirenden Saug- und Druck-Pumpen mit Schwungrad oder Kurbel, und mit im Kreise beweglichen Saug- und Druck-Röhren, sowie Weinpumpen, Hundsköpfe, Gewinden etc. etc. Hochachtungsvoll

BRÜDER SCHOTTOLA,

Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik, Wurm-gasse
 Vom 15. August bis 15. September sind unsere Schläuche bei der Gewerbeausstellung in Pest zu sehen.

5222

Bitte an die Hausfrauen!

Eine große Ersparung und Vereblung des Geschmacks bei Kaffee ist, wenn man gebrannte Feigen beimengt. Wir bitten, unseren

Feigen - Kaffee

zu versuchen, und sind des gerechten Urtheiles gewiß.

FEIGEN - KAFFEE

aus der
k. k. 1. Kanditen-Fabrik
 Sophiengasse 16.

Gebraunte reine Feigen.

Die Echtheit beweisen wir durch Auszahlung von fl. 100 ö. w. für jedes Paquet, in welchem irgend eine andere Substanz als Feigen nachgewiesen wird.

Viktor Schmidt & Sohn, Wien.

Zu bekommen bei den Herren Kaufleuten in Budapest:

Emil Bazonyi	Joh. Köpp	Alex. Purbaum
Brüder Blasutig	Jul. Kun	Mabocay & Bányay
Franz Brekler	Ludwig Krtósch	Ferd. Hofberger
P. Edestuty	Jos. Lufovits	Joh. Stampf
Aljos Frey	Jos. Martony	Karl Steltzi
Karl Frensz	Joh. Wács	Franz Spüller
Heinrich Freund	Jos. Méry	Szenes Ede
G. Garmatby	Béla Mépáros	Anton Szilber
Gebürder Halbauer	Mik. Mépáros	Karl Sandtner
Grßmann & Mautner	Ludwig Morznik	Sajóheily & Glauber
Fr. Hell	Kol. Molnár	Karl Telegdy
Jul. Hornath	Joh. Morán	Karl Vághy
Jos. Hubenay	Joh. Molnár	Ludwig Vághy
M. Joanyt	Heinrich Mats	Jos. Wagner
Joh. Joanyt	Jos. Navratil	M. G. Weß
Anton Kintl	Jos. Planzer	Weß & Riál
Anton Kreische	Kol. Pafiorv	Zubet & Bator.
J. M. Kubn	L. Popovits	

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Kilitzsch, Dresden, Wilhelmplatz 4 (früher Berlin). 4204 Erfolge nach Hunderten

Ueberzieher fl. 12,
Herbst - Anzug fl. 18,
Jagd - Rock fl. 6,

sowie stets das Neueste in **Herrenkleidern** staunend billig bei **S. Grossmann, Budapest, Ecke Franz-Deák- und Wienergasse.**

Stoffmuster auf Verlangen gratis und gratis. Bestellungen werden reell und gewissenhaft ausgeführt. Nichtentfremdetes wird anstandslos retour genommen. 5522

Größtes Lager in Duxer oder **Gesundheitshemden.**

1 Stück für Damen fl. 0.90
 1.10, 1.30, 1.60, 2, 2.50.
 1 Stück für Herren fl. 0.75
 90, 1, 1.30, 1.50, 180, 2.
 Maschingestricke

Schafwoll - Strümpfe für Kinder
 1 Paar 30, 40, 50, 60, 70, 80 Kr., 1 fl.
 für Damen 1 Paar 40, 50, 60, 80 Kr., fl. 1 und höher.

E. W. Unger's Sohn,
 Deák-gasse 5. 5468
 Bestehend seit dem Jahre 1835.

Ein sehr **schönes Portal** sammt **Spiegelscheiben** und **Reflecteur,** wie auch einige **Stellagen,** für jede Branche verwendbar, sind billigst zu verkaufen. **Kozsán, Franz-Deák-gasse Nr. 4. 5557**

Büreaustunden Vormittag für Herren von 9-12 Uhr.
 Das kongress. I. ung.
Landes-Ehevermittlungs-Institut,
 Budapest, Akademiegasse 6, im 1. St., empfiehlt sich dem P. T. Publikum zur gewissenhaften Austragung der Ehevermittlungsangelegenheiten sowohl für Herren als auch für Damen unter strengster Diskretion und Wahrung der beiderseitigen Interessen, welche somit ihre wirksame Thätigkeit der Realisirung zuführt.

§. 2. Für das Vorgeben des Institutes sind die Gebote der strengen Moral, des gesellschaftlichen Anstandes und der Diskretion maßgebend.

§. 3. Die Direktion wird unter Aufsicht des Institutsinhabers durch einen Herrn und eine Dame vertreten.

§. 4. In täglich gemeinsamer Berathung werden die Vormerktungen eingehend erläutert u. gewissenhaft das Passende kombiniert.

§. 5. Für Vormerkung, Konjultation, einleitende Schritte wird vom Kandidaten nach 4 Klassen eine Taxe eingehoben u. z.: I. fl. 15, II. fl. 10, III. fl. 5, IV. fl. 3. 5423

Die Direktionsleitung.
 Büreaustunden Nachmittags Damen von 3-6 Uhr

Josefine Freckay.
 In meiner seit 11 Jahren bestehenden und vom hohen k. u. k. Kultus-Ministerium laut Verordnung vom 9. August l. J. (Zahl 18425) mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgezeichneten und gültigen Zeugnissen autorisirte **Töchter-Bildungs- und Erziehungs Anstalt** Budapest, IV. Bezirk 5554 Kronprinz Rudolf-Gasse (früher Herrengasse) Nr. 11, Serviten-Gebäude neben dem Postgebäude, beginnt der Lehrkurs am 1. Oktober l. J.

Einschreibungen für Pensionäre und auswärtige Zöglinge finden täglich von 9 Uhr Früh statt. In der Anstalt, welche aus einer Vorbereitungs- und 7 Klassen besteht, wird nähere Auskunft und Programme bereitwilligst erteilt.

R. Ditmar in Wien
 land. priv. Lampenfabrikant

empfehlen aus seinem grössten, sich eines Weltrufes erfreuenden Etablissement

„Lampen aller Gattungen“ sowohl für Petroleum, als auch für Oel. Die Preise sind trotz der anerkannten Solidität des Fabrikates billiger als alle Erzeugnisse des In- oder Auslandes. Lager halten alle grösseren und renommirteren Geschäfte.

WARNUNG.
 Jede complete Lampe trägt obiges Fabrikzeichen. Phönixcylinder mit der protokollierten Fabrikmarke versehen, springen nicht und sind genau den Konstruktionen meiner Brenner angepasst, worauf ich besonders aufmerksam mache; Cylinder unter demselben Namen - mit anderen Zeichen - sind Nachahmungen. R. Ditmar, in Budapest Niederlage am Josefsplatz. 5559

Billigstes Brennholz.

Das größte Ersparniss in der Wirtschaft nur 7 fl. die gut geschichtete Klafter

Bech-, Aspen- u. Pappelholz, ist untere Donauzeile vis-à-vis der Concordiamühle zu haben. Zufuhr 1 fl. 5560

Die Niederlage für Ungarn von 5378

Munkácsor eisenfreiem Laun aus den gräf. Schönborn'schen Werken befindet sich bei **Koehlin & Holz,** Pest, Palattingasse Nr. 25, Ecke der Arpád-gasse

ÁTS & COMP.,
 Budapest, Servitenplatz Nr. 6, empfehlen ihr **Grossartig sortirtes Damen-Mode- u. Konfektions-Lager** zu staunend billigen Preisen einem hochgeehrten Publikum. 5524

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL.“

4. Jahrgang, Nr. 217.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, 19. September.

Nemzeti színház.
A háromszéki leányok.
Népszínmű 3 szakaszban. Irta Szigligeti.
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater
Direktion Albin Swoboda.
Herr Heinrich Grans als Gast. Erstes Auftreten des Fräulein Emma Schlegel vom Stadttheater zu Rostok und des Herrn Max Höfler vom Stadttheater zu Nürnberg. Die

Jungfrau von Orléans.
Romantische Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel von Friedrich von Schiller.
Im vierten Akte grosser Krönungszug.
Anfang 7 Uhr.

DEUTSCHES THEATER.

am Hermisenplatz.
Direktion Albin Swoboda.
Erstes Auftreten des Fr. Bertha von Glöckner, vom k. k. priv. Carl-Theater in Wien zum ersten Male:
Mädchen von heute.
Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von Dr. F. N. Bernardi. Musik von Gaspari.
Anfang 7 Uhr.

Arena im Stadtwaldchen.

Wo steckt der Teufel?
Posse in 3 Akten von E. Breier Musik von S. Grün.
Anfang 7/8 Uhr.

Hauptstädtische Redoute.

Sonntag den 19. September 1875

I. Promenade-Concert
des Ersten Europäischen
Damen-Orchesters

bestehend aus 40 Mitgliedern.
Karten sind zu haben in der Redoutentanzlei: 1 Loge fl. 6., 1 Logensitz fl. 50 kr., Orchestersitz 1 fl. 20 kr., 1 Gallerisitz 1 fl., Entrée 50 kr.
Kaffe-Eröffnung 7/8 Uhr. Anfang des Concertes 6 Uhr.
Hochachtungsvoll
FRAU AMANN-WEINLICH,
Directrice.
5567

Beleznay-Garten.

Täglich
internationale Künstler-Vorstellung
unter der artistischen Leitung Franz Kratochvil.
Heute Auftreten der **Frl. LEA LINI**
und **Kertész Irma.**
Auftreten der berühmten Kathi und Metti Nieder,
5543 genannt die Lieblichen

Goldamseln.

Heute Katzen-Duett.

STEINITZ'

BLUMEN-SAELE,
Karlskaserne, Gittergasse, 1. Stock.

5298
Täglich
Café Chantant à la Corso,
von 4 bis 8 Uhr:
CONCERT.
Um 9 Uhr:
Tanzfest à la Mabile,
National-Kapelle Bunko & Söhne.
Entrée gänzlich aufgehoben.

Heute

und jeden folgenden Sonn- und Feiertag große

Musik-Soirée

im
Gasthause zum Gutherzigen
Uellberstraße Nr. 51, vis-à-vis dem Ludovicum.
Für geschmackvolle Speisen und ausgezeichnete Getränke sorgt bestens
Franz Pankl,
Gastwirth.
5551

Labes Garten u. Salon.

(Ecke der Gatzbauer- u. Grenablergasse, altes Postgebäude.)
Täglich bei jeder Witterung

Lasky's I. Pester Herkulanum.

Auftreten der beliebtesten Sängers
Frl. Elise Lasky.
Auftreten des Charakterkomikers Herrn Wahlberg und sämtlicher Mitglieder.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.
Für gute Küche und Getränke sorgt
Labes,
Restaurateur.
5550

Erste Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse 24. 5566
Direktion Heinrich Spira.

Grand Restaurant Chantante.

Heute und täglich Auftreten der genialen Pariser Chantantensängerin und Tänzerin
Mlle. Pepita Calvét
(Spezialität ersten Ranges).
Debut des Fräulein Johanna Sonnenschein.
Auftreten sämtlicher Mitglieder aus allen Ländern.
Anfang 8 Uhr. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Nikolaus Franzel genannt Laudon-Karl.

Heute, Sonntag, den 19. September 1875:

Concert der

Tiroler Konzert-Sänger-Gesellschaft

des **A. Rainer**
in Alt-Dfen, in der Restauration „zur Krone“.
Anfang 7 Uhr. Entrée 50 kr. Kinder die Hälfte.
Montag, den 20. September:
in Dfen, in der Restauration „zum Fasan“.
5558 Anfang 8 Uhr.

Interessant und sehenswerth für Fremde und Budapest.

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13, 1. Stod.
Heute und jeden Tag:
ausserordentliches Tanzfest
bei brillanter Beleuchtung sämtlicher Lokalitäten
Musik von **Paikarus Miska.**
Um zahlreichen Zuspruch bittet
5565 **A. Breitner,** Geschäftsführer.

Heute findet in der Restauration im
Parks des alten Brauhauses in Steinbruch
Grosses Musik-Konzert

statt. Musik durch die Kapelle des k. k. Baron Ujrothi 28. Inf.-Rgmt. unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Jahrbach jun.
Für ausgezeichnetes Bier aus der Ersten ung. Aktienbrauerei, reine Weine, gute Küche, billigste und prompte Bedienung wird bestens gesorgt.
Entrée 20 kr. Kinder frei. Anfang 8 Uhr.
Alle Sonn- und Feiertage finden Konzerte und Tanzkränzchen statt, wobei obgenannte Musikkapelle mitwirken wird. Die p. t. Pferdeabengesellschaft läßt jedem Wechentag bis 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen bis 10 Uhr Abends die Wagen verkehren. Der Park steht jederzeit dem p. t. Publikum zur Verfügung.
Um zahlreichen Zuspruch ersuchend
Hochachtungsvoll
J. Pechatsek,
Verrechnungswirth.
5541

In den

Rákos-Palotaer Park-Lokalitäten
findet jeden Sonn- und Feiertag ein
CONCERT

durch eine beliebte Musik-Kapelle statt, und geht heute, Sonntag, der erste Vergnügungszug von Pest, Staatsbahnhof, 4 Uhr Nachmittags mit billigen Preisen 2. Klasse hin und retour 43 kr., 3. Klasse 29 kr. hin und retour ab. Retourfahrt 8 Uhr 45 Min. Abends. Strassenbahnwaggons verkehren jede Viertelstunde. Hiezu macht seine ergebene Einladung
5569 **A. OTT,** Parkwirth, 5553

Riost Clipse.

Heute, Sonntag, den 19. September
bei günstiger Witterung
Großes

Militär-Musik Konzert,

ausgeführt von der vollständigen Musikkapelle
Erzh. Ludwig Victor unter persönlicher
Leitung ihres Kapellmeisters **Thomas Obhidal**
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Für echten Mokka, feines Gefrorenes, Export-Flaschen-Bier und solide Bedienung sorgt bestens
Ergebenster
L. Mannl, Cafétier.
5552

Heute und jeden Tag in den

Katakomben

im Hotel Paris

die Operetten- und Possengesellschaft 5367
F. G. HONETZ.

Besonders zu bemerken:
Die schöne Leni Oerette.
Liebesfatalitäten Oerette,
Die Raubitter Oerette
Großherzogin von Gertensheim Oerette.
Ein nobler Bettler Intermezzo v. Herman.
Ein fester Wiener Fiaker Intermezzo von Hartner.

Konzerthalle zur „blauen Katze“,

Königsstraße, 5564
Direktion **Josef Steidler.**

Heute und jeden Tag: Auftreten der Damen:
Mlle. Camille, Frl. Amelie, Frl. Guttmann, Frl. Pauli, Frl. Leopoldine Steidler, Frl. Giller, der Herren: **Direktor Steidler, Schönberg, Horn** und des Kapellmeisters **Karl Rohrbacher.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Gross' Bierhalle

verbunden mit der neuerbauten Terrasse nächst der Kettenbrücke in Dfen.
Heute Sonntag

Grosses Militär-Konzert

durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle des 58. Linien-Infanterie-Regiments „Ludwig Salvator“ unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Wilhelm v. Asbóth.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
Für gute Küche und echte Getränke sorgt bestens
5568 **A. Gross,** Restaurateur.

CAFE HÖLLE,

Hermineplatz Nr. 8.
Heute, sowie jeden Tag

MUSIK-SOIREE,

der Kapelle
Gebrüder Csillag.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
5570
Hölle.

Grossartiges Lesefest.

Im Gasthause

Dfen, Stadtmeierhofgasse, zum
„EINSIEDLER“,

findet jeden Sonn- und Feiertag eine

Tanz - Unterhaltung

statt, wobei die beliebte Musikkapelle Erzherzog v. Parma mitwirkt.
Für beste Küche und gute Getränke sorgt stets
Entrée 10 kr.
J. Koeppl,
Gastwirth.
5553

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Pester Journal“.

Ein schweres Geheimniß.

Roman nach dem Englischen.

Neunzehntes Kapitel.

Was aus Sir Lionels Schuß wurde.

(29. Fortsetzung.)

Thänen traten in die Augen des Mädchens. „Sir Lionel hat mir Alles von Ihnen gesagt, Miß Rohan“, sagte Lady Foliot. „Sie werden hier ganz sicher sein, meine Liebe. Wir wollen Ihre Geschichte später mit Muße besprechen; aber in jedem Falle, ob wir Sie gefesselt von der Vormundschaft Ihrer unwürdigen Verwandten befreien können oder nicht, verspreche ich Ihnen meinen Schuß. Sie sollen nicht in die Obhut der Brands zurückgeschickt werden.“

„Ich fühle es, als ob ich hier vor aller Verfolgung sicher wäre, Madame“, sagte Beatrice, und ihre leise Stimme bebte. „Sie sind sehr gütig gegen mich und ich bin sehr dankbar. Wahrlich, die Vorkehrung selbst hat Sir Lionel Charlton zu meiner Befreiung in jener Nacht nach Oxfordstreet geschickt.“

Lady Foliot neigte sich wieder zu Beatrice hinab und küßte sie, um ihre plötzliche Bewegung zu verbergen.

„Ich werde Sie jetzt auf Ihr Zimmer führen, Miß Rohan“, sagte sie. „Wir haben kaum mehr Zeit, uns zum Diner vorzubereiten. Wir speisen um sieben Uhr.“

„Ich habe nur die Kleider, welche ich trage, Madame“, sagte Beatrice erröthend.

„Diesem Mangel wollen wir morgen abhelfen“, sagte Lady Foliot lächelnd. „Heutzutage kann man sich eine Garderobe sehr schnell verschaffen.“

„Ich habe Dir noch etwas zu sagen, Tante Foliot“, sagte Sir Lionel. „Miß Rohan wünscht hier nicht bei ihrem eigenen Namen genannt zu werden. Sie weiß, daß Oberst Brand keinen Stein unberührt lassen wird, um sie zu suchen. Er wird Detectives aufnehmen, um sie suchen zu lassen. Von ihrer Hauswirthin in Wellesley-Place hat er ohne Zweifel bereits erfahren, daß ich Miß Rohan besucht habe und daß sie mit mir abgereist ist. Er wird mich wahrscheinlich in Herefordshire und auch hier suchen, um Erkundigungen bezüglich ihrer einzuziehen. Wenn er dann erfahren würde, daß eine Miß Rohan in Foliot Court ist —“

„Ich sehe, Lionel“, unterbrach ihn die Baronin. „Miß Rohan muß ihre eigene Identität hier umgehen, und als Miß Clare, meine junge Verwandte, bekannt sein. Niemand im Schlosse soll ihren wahren Namen und Geschichte erfahren, als Nerea — Miß Bermyngham, meine Nichte. Nun, das ist also abgemacht. Miß Clare, erlauben Sie jetzt, daß ich Sie auf Ihr Zimmer führe. Lion, Dein Zimmer ist in Bereitschaft — ein Diener wird Dich dahin führen.“

Aber Sir Lionel lehnte den angebotenen Führer ab und begab sich allein auf das Zimmer, das er auf dem Hofe immer bewohnte. Lady Foliot führte Beatrice langsam über die breite Treppe in den ersten Stock hinauf zu einer Reihe von Gemächern, welche ganz nahe von den übrigen war.

„Ich werde Ihnen sogleich meine Kammerfrau schicken, meine Liebe“, sagte Lady Foliot, „und zum Speisen werde ich Sie selbst abholen.“

Sie küßte Beatrice und entfernte sich.

„Ein außerordentlich schönes Mädchen“, dachte die Baronin, als sie auf ihre Gemächer ging, „und ebenso liebenswürdig als schön. Lion hat Recht. Sie ist rein und edel und gut. Dennoch möchte ich wünschen, daß Lionel sie nicht gesehen hätte. Wie hübsch Nerea auch ist, diese Beatrice wird sie weit überstrahlen. Das ist sehr unglücklich gekommen. Aber vielleicht macht sich doch noch Alles gut. Ich bin vielleicht im Stande, die An gelegenheiten in die rechte Richtung zu lenken. Ich kann vielleicht die Heirath doch zu Stande bringen, die ich mir in den Kopf gesetzt habe! Ich weiß, daß es mir gelingen wird —“, fügte

sie entschlossener hinzu. „Mir mißlingt nie etwas, was ich unternehme — es wird mir auch das nicht mißlingen.“

Zwanzigstes Kapitel.

Eine neue Feindin.

Beatrice blieb in ihrem Boudoir, bis Lady Foliot mit vor Güte und Gastfreundschaft strahlendem Gesichte erschien. Die junge Dame warf unwillkürlich einen Blick auf ihre bescheidene Toilette.

„Morgen“, sagte die Baronin lächelnd, „werden wir uns jener größten weiblichen Freude hingeben, meine Liebe, nämlich der, eine vollständige Ausstattung für Sie zu bestellen. Wir sind diesen Abend ganz allein. Es liegt also nichts an Ihrer Kleidung, Sie werden Niemanden sehen, als Sir Lionel, mich selbst und meine Nichte, welche erst kürzlich aus Indien gekommen ist, das sanfteste, allerliebste Geschöpf, das Sie sich nur vorstellen können! Ich möchte, daß Sie und Nerea einander lieben lernen sollten. Sie bedarf einer Freundin ihres Alters, und ich hoffe, Sie werden diese Freundin sein. Sie ist dreiundzwanzig Jahre alt — Sie sind zwanzig. Sie Beide müssen viel Gemeinsames in Geschmack und Gesinnungen haben.“

Beatrice war warmherzig und gleich Lady Foliot rasch in der Liebe und rasch im Haß; aber sie war nicht das Geschöpf, ihre Freundschaft einer Person zu versprechen, die sie nie gesehen hatte, und sie machte daher eine ernste Verbeugung und sprach die Hoffnung aus, daß sie und Miß Bermyngham Freundinnen werden möchten.

„Sie werden nicht umhin können, Nerea zu lieben“, sagte Lady Foliot. „Es ist der sehnlichste Wunsch meines Lebens“, fügte sie zögernd hinzu, „daß Nerea, welche die Tochter meiner eigenen Schwester ist, und Sir Lionel Charlton, welcher der Nefte meines verstorbenen Vaters ist, einander lieben lernen und Mann und Frau werden sollen. Ihre Heirath würde mich vollkommen glücklich machen und ihnen Beiden den Besitz von Foliot Court sichern. Aber kommen Sie, meine Liebe — wir müssen hinunter gehen.“

Sie bemerkte weder, wie das holdselige schöne Gesicht Beatrice plötzlich erlebte, noch den erschrockenen Ausdruck, der in ihre großen, dunklen Augen trat. Sie gingen zusammen in den Salon hinab. Sir Lionel wartete sie daselbst und kam ihnen entgegen. Als Beatrice den zärtlich fragenden Ausdruck seiner großen, schwarzen Augen sah, verschleuderte eine plötzliche, liebliche Röthe die Blässe ihrer Wangen.

„Ich glaubte, daß Nerea uns erwarten würde“, sagte Lady Foliot. „Ach, hier kommt sie ja!“ und ihr Gesicht klärte sich auf und sie lächelte.

Leichte Schritte wurden auf dem Marmorplaster der Halle hörbar, dann ging die Thüre auf und die falsche Miß Bermyngham trat in den Salon. Die Betrügerin war von der Ankunft Sir Lionels Charltons verständigt worden und hatte sich demzufolge mit mehr als gewöhnlicher Sorgfalt angekleidet. Sie trat näher mit trefflich gespielter Schüchternheit und schaute von Lady Foliot zu Sir Lionel Charlton mit einem seltsamen Seitenblick aus ihren halbgeschlossenen Augen, aber dennoch mit einem anmuthigen, bit tendem Ausdrucke.

„Nerea, mein Liebling“, sagte Lady Foliot mit von Stolz und Zärtlichkeit erfülltem Tone für die vergoldete Schlange in der Hülle ihrer verstorbenen Nichte. „Dies ist Miß Clare. Ich hoffe, Ihr werdet einander lieben. Miß Clare — meine Nichte Miß Bermyngham.“

Die Betrügerin warf einen scharfen, durchdringenden Blick auf Beatrice und athmete tief und schwer auf. Ein Blick in das Gesicht der jungen Fremden mit seiner seltenen unvergleichlichen Schönheit erfüllte ihre Seele mit bitterstem Neid.

Die Ueberzeugung, daß sie in jeder Bezie-

hung tief unter dieser einfach gekleideten Fremden stand, war genügend, um die falsche Miß Bermyngham mit heftigem Haß für Beatrice zu erfüllen. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Bart des Königs von Sachsen.) Ein nettes Witzwort erzählt man sich in Leipzig vom König Albrecht von Sachsen. Als er bei seinem neunlichen längeren Aufenthalte daselbst auch das große Pelzwaarenlager von Wisleben in Augenschein nahm, erkundigte er sich mit lebhaftem Interesse nach vielen Einzelheiten der Pelzbranche, unter Anderem auch, worin eigentlich der Werth eines gerade auf Lager befindlichen bestellten Pelzes, der 4000 Thaler kosten solle, bestehe. Wisleben hielt den dunkeln Pelz gegen das Licht und machte den König darauf aufmerksam, daß die Spitzen der Haare weiß erschienen. „Wenn darin der Werth liegt“, bemerkte der König, „dann wird mein Bart auch bald werthvoll.“

(Eine Grundsteinlegung durch Adeline Patti.)

Dieser Tage fand in London die Grundsteinlegung des großen Hospitals für Kehlkopfkranken statt, welches in Kings-Cross gebaut wird. Adeline Patti hatte dabei die Aufgabe, welche sonst nur gekrönten Häuptern zugewiesen wird. Die für sie bestimmte Mauerkeule war von dem Gelde der Kranken selbst angekauft und ein Meisterstück, was die Arbeit betrifft. Der Bischof von London nahm bei dem Feste, zu welchem zehntausend Personen geladen waren, die Einsegnung vor und es bot einen seltsamen Anblick, die gefeierte Sängerin ganz vom englischen Klerus umgeben zu sehen.

(Eine hochinteressante Antiquität) wurde vor einigen Tagen dem Kaschauer Museum gespendet. Es ist dies das aus dem Jahre 1556 stammende Zunftbuch der Kaschauer Töpfer-Jnnung, welches, im ungarischen Idiom jener Zeit geschrieben, ein interessanter Beleg für die Behauptung ist, daß Kaschau in jener Zeit eine echte ungarische Stadt war.

(Wieder eine Prozession ertrunken.) Aus Indien wird ein großes Unglück gemeldet, das vor Kurzem eine Pilgerschaar betraf, die zum Heiligthume von Mahalingam wallfahrte. Das genannte Heiligthum steht auf dem Gipfel eines Berges, und ein steiler Pfad führt an Abgründen und Bergströmen, deren Bett meist trocken liegt, vorbei zu dem Gnadenorte empor. In dem Bette eines dieser Ströme waren mehrere tausend gläubige Wallfahrer versammelt, plaudernd, essend und tanzend. Hunderte von Schafen, Geflügel aller Art u. s. w. warteten in Abtheilungen, die der Reihe nach zum Opfer geführt wurden und die Frömmsten unter den Pilgern wälzten sich vor dem Heiligthum oder legten sonst nach ihrer Weise Proben von Zerknirschung ab. Da trat plötzlich heftige Regengüsse ein, in wenigen Minuten tobte ein reißender Strom in dem bisher leeren Bette, und von den Pilgern wurden gegen 200 von den Fluthen fortgerissen und fanden ihren Tod.

(Eine Tauchszene.) In einer Bade-Anstalt für Damen ereignete sich jüngst eine humoristische Szene. Eine dort badende Dame, welche sich durch ein Gebiß reizender Zähne auszeichnete, hatte das Unglück, beim Tauchen dieselben plötzlich zu verlieren; es waren eben — falsche Zähne. Die Armutte war in der größten Verlegenheit und versuchte vergeblich, durch Tauchen den verschwundenen Schatz wieder aufzufinden, denn ohne denselben konnte sie doch unmöglich das Bad verlassen und sich nach Hause begeben. Eine andere junge Dame, eine geübte Taucherin, mußte wohl den Schaden bemerkt haben, welcher ihre ältere Badefolgerin betroffen hatte. Sie erbot sich denn auch, nachdem die verlegene Nixe ihren Verlust eingestanden, den Schatz zu heben. Und in der That, nach einem dreimaligen Tauchen gelang es der kühnen Schwimmerin, dem Grunde das werthvolle Gebiß zu entreißen und der unglücklichen Dame zu überreichen. Nachdem diese ihren Dank abgestattet und die Perlenzähne wieder an Ort und Stelle befestigt hatte, verließ sie unter dem Gesicher der übrigen Schönen schleunigst die Bade-Anstalt.

(Michel Angelo-Fest.) Aus Florenz, 14. September, wird geschrieben: Die Räume des Palazzo Pitti waren hell erleuchtet, die Treppen mit Carabinieri besetzt, die vor den ankommenden Gästen das Gemehr präsentirten. Die Galerie, welche die wunderbaren Schätze italienischer Kunst enthält, galt als Vorraum zu dem Speisesaale, der mit Blumenmassen in einer Fülle decorirt war, wie es nur in einem Lande möglich ist, welches der Freihäuser entbehren kann. Der Saal erhielt dadurch eine farbenprächtige Belebung von ganz besonderem Reiz. Abends nach der Hofstafel versammelten sich in dem Palazzo Gio Borghese die feine Welt von Florenz und die Repräsentanten Italiens und des Auslandes zu einem Konzert, welches wenig Bemerkenswerthes bot, da einige Nummern des großen Konzerts im Saale des Cinquecento wiederholt wurden. Die großen Räume des Kasino schienen nach dem Konzert die zahlreichen Anwesenden kaum fassen zu können, und so kam es auch, daß der gleich nach dem Konzert stattfindende Ball im großen Salon nur für drei oder vier im Kreise sich drehende Paare Platz gewährte. Troßdem blieb die Gesellschaft bis nach 2 Uhr Morgens in lebhaftester Unterhaltung versammelt. Mit der heutigen festlichen Beleuchtung der Stadt schließen die Feste zu Ehren Michel Angelo's.

Geldvorschüsse
 auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere und Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des **David Redlich**, Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

5306

En gros. **E. Stern**, En detail.
 Wäsche-Fabrik, Wasch- und Putz Anstalt, Budapest, Karlsbasse Nr. 16.
 erzeugt in eigener Fabrik jede Sorte Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche, so auch ganze Ausstattungen nach Maß u. Angabe zu billigst
festgesetztem Preise.
 Uebernimmt Wäsche zum Waschen, Krägen, Manschetten u. Vorhänge
zum Putzen.
 P. L. Herren Beamte und Offiziere können Wäsche auf Amortisation in monatlichen Raten beziehen; für Qualität der Waare und Diskretion wird garantiert.

Behördlich konzeSSIONIRT.
Geldvorschüsse
 zu den billigsten Bedingungen auf Werthpapiere, Lose, Waare, Gold, Silber und Versatzscheine. Provinzaufträge werden prompt und coulant effectuirt.
 Ein- und Verkaufsgeschäft des
Sam. Königsbaum,
 Budapest, Landstraße 12, im Hofe links. 5166

Damen-Modewaaren u. Konfektionen.
 Der geehrten Damen die ergebendste Mittheilung daß wir für die Herbst- und Winterfason ein reichhaltiges Sortiment der modernsten Kleidstoffe am Lager haben.
In Damenkonfektion.
 als Kleider, Oberkleider aus Cheviot, Kammgarn und Himalayawollen.
Jacken, Paletots und Pelze
 aus Sammt und Tuch Alles nach Pariser und Berliner Modellen neuester Fason, sind stets vorräthig. Bestellungen nach Maß prompt u. zu den besten und elegantesten Ausstattungen überraschend billige Preise.
Damen- Mode- und Konfektions-Halle
 zur Wiener Weltausstellung
 Budapest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude. 5306

2400 Fl. Belohnung
 habe ich dafür erhalten, daß ich Vertrauen zum Professor der Mathematik Rudolf v. Odle, Berlin S. W., Wilhelmstraße 125 hatte; denn ich gewann diese Summe im Lotto nach einer Spielinstruktion dieses Herrn.
 Pottendorf. Josef Staudinger. 5265

Institut Bayer,
 Gegründet im Jahre 1858.
 Lehr- u. Erziehungsanstalt für Töchter gebild. Stände in 7 Klassen.
 Pest, innere Stadt, Herrngasse Nr. 8, 1. Stock.
 Das Institut, welches vermöge seiner großen Räumlichkeit und Organisation auch im verflochtenen Schuljahre 124 externe und 10 interne Zöglinge zählt, verfügt über die vorzüglichsten Lehrkräfte, Professoren und Gouvernanten, wie auch über alle erforderlichen Lehrmittel. Das neue Schuljahr beginnt am 1. Oktober. Die Einschreibungen der in- und externen Zöglinge findet vom 25. September bis 1. Oktober von 10-12 Uhr Vormittags statt. Später eintretende Zöglinge können nur nach vorhergegangener brieflicher Anmeldung, insoweit es der Organisationsplan gestattet, berücksichtigt werden. Programme werden in der Anstalt bereitwillig erteilt. 5381

Zur
Verschrotung
 und
Vermahlung
 werden alle Gattungen
Fruchtkörner, Getreide-Abfälle, Kukuruz, Gerste u. für Viehfütterung, ferner sämmtliche **Samenreien, Medicinen und Drogenreien, Gewürze, Erdfarben**, sowie **Gerberlohe, Balonier**, und **Knoppereien** gegen billigste Berechnung, unter Garantie tadelloser und promptester Ablieferung entgegen genommen in der
Dampf-Fabriks-Mühle Theresienstadt, Trommelgasse 32, Budapest. 5482

Ich zeige einem p. t. Publikum an, daß ich mein seit 26 Jahren am Plage befindliches
Photographisches Atelier
 vom 11. September in die Kerepeserstraße Nr. 3 vis-à-vis dem Hotel Pannonia verlege.
 Photographische Aufnahmen von Personen, Gebäuden, Maschinen, Thieren u. versetzte ich in allen Größen. Eingefandte, noch so schlechte Photographien, selbst in Bist, werden auf das naturgetreueste und beste in allen Formaten bis in Lebensgröße reproduziert und auch in Aquarell, Cromo oder Del gemalt.
 Preise billigst. — Bilder untadelhaft.
Georg Meyer,
 Photograph. 5470

Kön. ung. aut. Militärinstitut,
 Budapest.
 Die Anstalt gliedert sich in folgende Abtheilungen.
 I. Vorbereitungskurs zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
 II. " " Reserve-Offiziers- " Beginn
 III. " " Honvéd " 1.
 IV. " " aktiven Kadetten " November.
 V. Militärinstitut für Knaben (Militär-Oberrealschule). Beginn 1. Oktober
 Die Vorträge der vier ersten Abtheilungen sind Abends. Auf Verlangen erhalten die Hörer in der Anstalt Unterkunft und Verpflegung. Auskunft, Programme und Einschreibungen beim Direktor
Franz Heimerle, Dreifronengasse 16. 5287

Au der Budapester
Gesellschafts-Handelsschule,
 Große Kronengasse 16 vormals (Gampel-Müller), beginnt das neue Schuljahr am 1. Oktober.
 Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden. Die Einschreibungen für das neue Schuljahr beginnen am 20. September.
 Durch die Verbindung der Handelsschule mit der vom k. k. Reichskriegsministerium und vom k. ung. Ministerium autorisirten Militärschule können die Zöglinge der oberen Handelsklasse an den Vorträgen des Freiwilligen-Kurses theilnehmen und so die Eignung zum einjährigen Freiwilligen-Militärdienste erlangen.
 Die Direktion. 5278

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen
Th. Lauffer's
 NR. 2.
 Leih-Bibliothek
 Budapest, Innere Stadt, Schiffgasse Nr. 2.
 seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.
 5311

Schulmaschinen
 Herren- u. Damen-
 Artikel
 billigst bei
Leopold Plesz,
 Budapest, Königsbasse 41 zum Schusterbuben.
 Engl. Laßing, Sammt, Filz, Gummizug, Garn, Strupfen, Obertheile, Seide, Lackkappen u. Muster gratis und franko.
 5363

Seben ist erschienen die 2. vielfach vergrößerte und verbesserte Auflage des berühmten einzig in seiner Art existirenden Buches
„Die Selbsthilfe“,
 treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile von Dr. L. Ernst, Homöopath.
 Dieses Buch wird allen jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingeeben haben, und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden, und von vorzeitiger Impotenz erlitten sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.
 Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphilitischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparate geschwächt worden ist, werden Linderung und in den meisten Fällen gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen.
 Dieses Buch, welches zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann auch mittelst Post gegen Einsendung von 2 Fl. von mir bezogen werden. **Dr. L. Ernst, Pest, Zweladlorgasse Nr. 24.** 5309

Zur Einwinterung
 empfiehlt dem P. t. Publikum der Gesehrigte seine gut assortirten
Brennholz-Depots
 sowie seine
Dampf-Holzhackereien,
 und zwar:
 in Pest: 1. ober dem Neugebäude, Balatingasse Nr. 319,
 " " 2. neben dem Blindeninstitut, Fabrik- u. Rennhügelgasse 8,
 " " 3. dem „Röstele“ gegenüber, Herbst- u. Mariengasse 30,
 " " 4. neben dem städtischen Zementwerk, Josefstadt, Borstenviehhändlergasse,
 in Ofen: 5. Landstraße und Johannesgasse Nr. 273 (in dem sogenannten fürstl. Gfiterhazy'schen Garten).
Paul Luczenbacher. 5504

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Geldvorschuß
auf Loh-, Gold-, Silber- und Wertgegenstände bei A. Dietz, Budapest, 4. Bezirk, Kronprinz Rudolfsplatz 6 (vormals Herrngasse).
17754

Im II. Bez. zum **goldenen A. B. C.**
Hauptgasse Nr. 40 vermittelt Dienstpersonal von jeder Branche, männliches u. weibliches so auch

gute Ammen, mit guten Kenntnissen versehen. Dasselbe wird aufgenommen

1 Laufbursch
15-18 Jahre alt dafelbst auch ein

Hausmeister
für ein 3 Stockbohes Haus selber muß schon in solcher Eigenschaft bedienstet gewesen sein.
17866

Eine Dame
im Retouchiren Koloriren und Komponiren geübt, wünscht in einem großen Photographischen Atelier Beschäftigung. Anfrage Müllergasse Nr. 20, 2. Stock Thür Nr. 11.
17865

Sitz-Möbel
Solid gearbeitete von 160 fl. aufwärts in verschiedenen Farben, **Seidendamast-Saranturen**, 1 Kanapé, 6 Fauteuils, für diesen Preis nur möglich, indem ich der Selbstherzeuger bin. Josef Karner, Tapezier-Meister, Salon I. Stock, **Wagner-Boulevard Nr. 61**, vis-à-vis der Kirche.
17798

Ein Techniker, der auch im Klavier vorzüglich unterrichtet, wünscht baldigst als Erzieher oder Korrektor zu placiren zu werden. Gefällige Anträge bitte an die Exp. zu richten unter Chiffre „N. C.“
17848

Witwe Regna Wetz
die in der Jägergasse Nr. 18 eine Wohnung vom 1. November l. J. gemiethet hat, wird im eigenen Interesse dringend ersucht ihre Adresse beim Hausmeister dafelbst abzugeben.
17857

Ein Beamter
mit großer Wohnung in der Nähe der Ofner Schule, wünscht Knaben in ganzer Verpflegung zu nehmen. Wo? sagt die Exp.
17864

Geschäfts-Verkauf!
Ein schön eingerichtetes im besten Betriebe stehendes Galanterie- und Nürnberger Kurzwaaren-Geschäft in der Provinz Hauptplatz, ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
17859

Ein tüchtiger **Flug-Monteur**, findet sofort Anstellung. Näb. bei Leitner & Kaufmann, Budapest, Mühlsteinfabrik, äußere Palatingasse Nr. 377.
17853

Ein Maurerpoller
und Bauzeichner, ledig, mit guten Kenntnissen wünscht bei einem Baumeister oder bei einer bauenden Herrin placirt zu werden. Näb. in der Exp. d. Bl.
17863

Ein junger Mann, militärfrei der einfachen u. doppelten Buchführung mächtig, bittet um eine Stelle als Komptoirist, Intendant u. c. Selber kann etwas Kautions leisten. Gest. Anträge unter „S. S.“ poste restante Budapest, werden erbeten.
17894

Unverfälschte Milch
Wir haben uns überzeugt, daß man in der Hauptstadt, einige seltene Fälle ausgenommen,
unverfälschte Milch
nicht bekommt und haben aus diesem Grunde uns entschlossen, unter Aufsicht eines in unserer Meierei eigens dazu bestimmten Beamten unverfälschte Milch, wie solche von der Kuh kommt, in verpackten Flaschen zu verkaufen. Die P. E. Hausfrauen mögen die Milch prüfen und sich von dem Unterschiede überzeugen, der zwischen reiner, unverfälschter Milch und solcher besteht, welche mit Wasser gemischt ist.
Preis: 1 Liter = 3 Seitel 14kr 1/2 „ = 1 1/2 „ 7kr
Vormerkungen werden angenommen bei Gebrüder Legrabny Palatingasse 6. Die Milch muß aus dem Verschleißlokale abgeholt werden.
17828

Ein separirtes Zimmer
nebst Verpflegung sucht eine Sprachmeisterin Offerte unter „N. 3“ an die Exp.
17851

Gouvernante, deutsche, vorzügliche Referenzen, vier Sprachen, Klavier, sucht ein distinguirtes Haus hier. Anträge unter Gouvernante an die Exp.
17852

Slovitz
Echter 30jähriger Kloster-Slovitz ist in großen Champagner-Flaschen à fl. 1 20 kr. in Waackflaschen à fl. 2. stets vorrätig in Anton Julius Eder's Klaviergeschäft, Watznergasse Nr. 12. Ecke der Krongasse Komptoir im Hofe.
17854

Wagner-Boulevard
Ecke Altgasse Nr. 1, sind die besten Nähmaschinen mit 5-jähriger Garantie komplett und Gratts-Unterrecht um nur 6 W. fl. 48 zu bekommen. Eben dafelbst wird jeder gültige Auftrag der Geschäftswelt und der hohen P. E. Herrschaften in den höheren Franzenmännlichen Geschlechtes ohne Honorar sofort ausgeführt und wird dafelbst sowohl placirt als auch vermittelt für Dienstsuchende jeder Kategorie. Agenten werden gesucht und wird auch zum Nähen und Steppen angenommen.
17838

Herrschäfts-Möbel
Wegen plötzlicher Abreise sind in der Franz Deakgasse Nr. 10, 1. Stock, fünf Zimmer prachtvolle Möbel, wenig benützt, staunend billig zu verkaufen. Näb. beim Hausmeister.
17630

Verfaß:
Schnee, Gold, Silber und Juwelen werden zum vollen Schätzungswert gekauft oder gegen neue Waare umgetauscht, auch

Rückkauf
wird billig berechnet in d. Goldhandlung Kötter, Kötter, Fatsanerg. 15, vis-à-vis der neuen Weltgasse, Budapest.
17285

Eine praktische
Klavierlehrerin wünscht noch Stunden zu geben. Näb. in der Exp.
17689

Ein schön möblirtes
großes Cassenzimmer mit ganz separaten Eingange für 1-2 Personen ist sofort billig zu verlassen. Näb. Zwimobrenngasse Nr. 16 1. Etage 10.
17813

Ein Branntweinkessel, circa 10 Eimer Inhalt, noch in Betrieb sammt Schlangen und Kühltisch ist zu verkaufen bei Ignaz Brückler, IX., Coroflagasse Nr. 31.
17645

Billiges Brennholz
Wegen gänzlicher Aufhebung meines Holzgeschäftes verkaufe ich die Kasten gut geschichtetes, trockenes Eichenholz pr. fl. 13 Das Lager ist Kerepeserstraße Nr. 38. In der Nähe sind auch zu jeder Zeit billige Fuhrleute zu haben.
17683

Vermittlungen
aller Art männlichen und weiblichen Dienstpersonales werden auf das prompteste effectuirt. Die besten Dienstboten sind zu haben bei Frau Susanna Jolyomi, Grünbaumgasse 12.
17721

Eine junge Professors-Witwe, in der Haushaltung allseitig bewandert, wünscht in einem soliden Hause, wo Treue entsprechend gewürdigt wird, vom 1. Oktober an, eine passende Stelle. Näb. schriftlich: „Ozevy B. J. poste restante, Kaschau“ mündlich aus Gefälligkeit Budapest, Akademiegasse 13, 4. Stock, Th. 19.
17733

2 Gesellschafterinnen
2 Hausrepräsentantinnen

3 Kassierinnen, werden mit guten Bedingungen sogleich placirt. Stadt, Realschulgasse Nr. 4, Thür rechts.

so auch
Gouvernanten deutsch-franz. und ungarische Bonnen- Wirthschafterinnen, Kassierinnen, Kammer-Subnenmäden und feine Köchinnen-Kinderfrauen u. c. werden stets placirt und sofort anempfohlen.
17826

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der ein- und dopp. Buchführung, im Merkantilrechnen (Konto-Korrenten), Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Realgegenständen, schön- und Rechtschreiben, Bucheinrichtungen, Abschlässe und Revision besorge ich prompt und unter Diskretion. Auch empfehle ich mich P. E. Instituten, Inhabern und Eltern zu vortragen außer dem Hause S. Bloch, prof. des Merkantilfaches, Jägergasse 18 Sprechstunden von 12-2 u. von 5-7 Abends. 1-2 Kostknaben finden bei mir gänzliche Verpflegung.
17873

1500 fl. d. W.
werden gegen Faustpfand welches den doppelten Betrag repräsentirt auf ein Jahr gegen 12 Prozent gesucht. Näb. die Exp. 17831

2-4 Kostknaben
erhalten bei einer kinderlosen Familie ganze Verpflegung. Promenadegasse Nr. 5, 1. Stock Nr. 7.
17892

Klavieren
Große Auswahl neuer und überprüfter Konzerte u. c. Flügel, Pianino und Harmonium, unter mehrjähriger schriftlicher Garantie! Auch zur mittelweissen Benützung. Alle Reparaturen werden angenommen in F. Strobel's Klavier-Etablissement Budapest, Watznergasse 6, 1. Et.
17884

Französisch, englisch
italienisch, ungarisch und deutsch unterrichtet in und außer dem Hause ein Professor der als Dolmetscher und Sprachmeister mehrere Jahre in Frankreich, England und Italien lebte, bei möglichem Honorar nach seiner kausalen letzten Methode die

Abendkurse
werden so wie bisher, um selbe in materieller Hinsicht für Jedermann zu ermöglichen, in größere und kleinere Gruppen eingetheilt, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Die Dauer des französischen Kurses ist 5 Monate, des englischen und italienischen 4 Monate.

Damen
erhalten separate Unterrichts-Stunden. Auch werden Uebersetzungen und Briefe prompt besorgt. Zu sprechen von 10-1 Uhr und von 6 Uhr Abends. Große (Drei) Kronengasse 17, Kramer'sches Haus, 1. St. 8. Dasselbst werden 1-2 Pensionäre angenommen.
17847

Damen
Behördlich autorisiertes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Budapest, Hatznergasse Nr. 5, 2. St. Th. 9. Dasselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Nähen, Schneidern, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mögliches Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art.
17890

Eine alleinstehende
Frau, gebildet 23 Jahre alt, wünscht die Leitung eines größeren Haushaltes zu übernehmen oder als Gesellschafterin zu placiren zu werden auf dem Lande. Vorzug Vermittler fl. 20 Honorar Näb. die Exp. 17893

Gouvernante!
Norddeutsche und ungarisch, mit Musik- und Sprachkenntnissen franz. Bonnen, Kindergärtnerinnen, Erzieher emfiehl und placirt unter Garantie der Fähigkeit das Placirungs-Institut von S. Kohn, Trommelgasse 1. Dasselbst ist eine Engländerin zu erfragen.

2 Kassierinnen
1 Wirthschafterin
werden gesucht und placirt durch das Placirungs-Institut von S. Kohn, Trommelgasse 1.

!! Diensthöten !!
die besten mit guten Zeugnis sind fortwährend zu bekommen in dem seit 18 Jahren bestehenden Diensthötenamt von S. Kohn, Trommelgasse 1.
17896

Ein photographisches
Atelier auf sehr belebten Posten, ist zu verkaufen. Nichtkundigen wird Unterricht erteilt. Ein Konservator ist erbietet sich zum Unterricht im Klavier. Näb. in der Exp.
17898

2 Kostknaben
werden in einem hübschen achtbarem Hause in ganzer Verpflegung genommen. Näb. in der Annoncen-Expedition des L. Rang Badgasse 1.
17891

Für 18r. Studenten
Zwei solide Knaben, welche die hiesige Real-Gymnasial- oder Handelsschule besuchen, finden bei mir liebevolle Aufnahme, gute und ausreichende Verpflegung, elterliche Aufsicht, religiöse Erziehung, wie auch theilweisen Unterricht zu billigen Bedingungen.

Julius Dessauer, Herausgeber mehrerer appr. Werke, Pest, Königsgasse 2, Drzysche's Haus.
17906

Max Stern
Hermineplatz Nr. 12 empfiehlt sein großes Lager von led. und G. S. D. Fen jeder Art neue und alte Sparherde und Werkzeuge Gummi-Schläuche, ferner mehrere 1000 Klavier 2 bis 3 zöllige geschmiedete Röhren, schließlich einen großen Vorrath von Ueberbeden. Auch empfehle ich mein großes Lager von Möbeln welches ich billig ausverkaufe.
17880

Buraucher, 1 Geschäftsführer, 1 Gutverwalter, 1 Aufseher, 2 Magazinere, 1 Bedienter zu einer Herrschaft finden Anstellungen Grand Hotel Dobler Zwimobrenngasse, 2. Stock 32.
17888

1 Kanzleidner, in einer Advokatur-Kanzlei mit 100 fl. Kautions und 40 fl. Gehalt wird aufgenommen.

1 Hausmeister, für November Quartal, 1 Kassier mit 600 fl. Einlage wird gesucht. Neugasse 4, 1. St. 9.
17887

Wois
Die Agentur Fortuna, Szebenyigasse 1, placirt sogleich folgende so wie Inspektoren, Beamte, Buchhalter, Magazinere, Maschinisten, Obermüller und Kommiss ferner wird

1 Repräsentantin
mit fl. 500 sold angeheilt und 1 junge hübsche Dame als Haushälterin mit fl. 400 Gehalt gesucht

1 Kellermeister
wird für eine Herrschaft aufzunehmen gesucht. 2 Kostknaben nimmt eine achtbare Frau in Verpflegung für beide bloß monatlich 30 fl. auch wird besorgt.

Darlehen
auf Häuser und Grundbesitz zu 6%. Alles Nähere Szebenyigasse 1, 2. St. 18.
17889

1 Flügel
elegant fehlerfrei um 50 fl. zu veräußern. Adresse in der Exp.
17896

Bei einem jüd. **Pädagogen** vom Fache finden

2 Schulknaben
gegen das monatliche Honorar von 30-35 fl. gänzliche Verpflegung (und auf Wunsch auch Korrepetition). Näb. Trommelgasse 6, Thür 46.
17897

Große Schlosserwerkstatt
sammt ebenerdiger Wohnung und Zugehör ist vom 1. November an in der innere Stadt, Leopoldgasse Nr. 45 zu verlassen.
17881

Ein Lehrjunge
wird sogleich aufgenommen in der Speereihandlung bei A. Reif, Zwetzerjengasse Nr. 14.
17885

Zum Klavierspielen
wird ein Herr oder auch eine Dame für einen Kaffeeschank aufgenommen. Näb. in der Exp.
17850

Ein Kammerdiener
verheirathet Preuße sucht einen Platz in derselben Eigenschaft auf dem Lande oder in der Stadt. Näb. die Exp.
17872

Ein Reisender, der bereits einige Firmen vertritt, wird für einen absehbaren Artikel gegen Provision zu accipiren gesucht, bei Leitner & Zimmermann Randitenfabrik, Trommelgasse, 60.
17875

1 Disponent, Gehalt 1500 fl.

1 Kassier, Gehalt 1000 fl., 1 Inspektor, ferner

1 Gouvernante, Gehalt 600 fl., 1 Gesellschafterin werden sofort accipirt Müllers Platz, gr. Feldgasse 9, Th. 21.

Heirathsantrag
Eine junge Witwe, Hausbesitzerin wünscht sich entwerend zu verheirathen. Näb. Müllers Komptoir gr. Feldgasse 9, Th. 21.
17879

Ein Fräulein
aus achtbarer Familie, musikalisch, welche auch französisch spricht, wünscht sich als Gesellschafterin zu placiren. Offerte unter „G. G.“ poste restante Budapest.
17876

Eine Lehrerin
die außer den deutschen Gegenständen auch im Französischen und Klavier unterrichtet, wünscht sich in Budapest entsprechend zu placiren. Anträge unter „N. 3.“ poste restante Budapest.
17877

Ein Fräulein
28 Jahre alt, wünscht sich mit einem intelligenten Herrn zu verheirathen. Sie ist weder so schön um außerordentlich zu sein, noch so häßlich, um nicht unter schöne Welt gerechnet werden zu dürfen. Ist der Herr reich, schön und lebenswürdig hat sie nichts dagegen ist er galant und vornehm, desto besser, jedoch verzieht sie gerne auf die Reisen in die Seebäder auf Jagdvergrüngen. Schließlich sei noch gesagt, daß das Fräulein weder Sommer noch Winterprossen hat und bei rathslustige Herrn, werden ersucht Anträge unter Chiffre „G. D. 27“ Hauptpost restante abzugeben.
17878

Eine gut renommirte Speereihandlung
auf gangbaren Posten ist abzulösen. Näb. Spitalgasse 2, Th. 9. Zu sprechen von 2-4 Uhr verkehr pr. Jahr 14-15000 fl.
17882

Eine Hauptagentenschaft
für Budapest, mit jährlichem sicheren Einkommen von circa fl. 1800, dessen Betrieb nur sehr wenig Zeit in Anspruch nimmt, ist sehr vorthellhaft abzulösen.
17862

Sucht wird
alte Kranzweigen, Zucker Kasse, Gewürze Süßfrüchten u. c. per Kassa. Offerte unter Chiffre „N. Kassa 0“ Hauptpost.
17883

Möblirte Wohnung, bestehend aus einem großen Cassen- und einem Hofzimmer am Giselaplatz Nr. 1 im 1. Stock ist zu vermitteln und sogleich zu beziehen. Näb. bei Haasenstein & Vogler in Budapest.
17876

Ein Flügel, fehlerfrei, elegant um 35 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.
17850

Teppich- und Möbelstoff- Ausverkauf,

Budapest, Badgasse, Ecke Göttergasse, im v. Mocsonyi'schen
Hause Nr. 7.

Den hohen Herrschaften und P. T. Publikum die ergebnisse Anzeige, daß wir sämtliche **Teppiche** und **Möbelstoffe** des renommierten Teppich-Fabrikanten Herrn **Albert Wolf** aus Wien, die er im Ausverkauf hatte, angekauft und diese zu überraschend billigem Preise **bis Ende dieses Monats ausverkaufen.** Hochachtungsvoll

5549

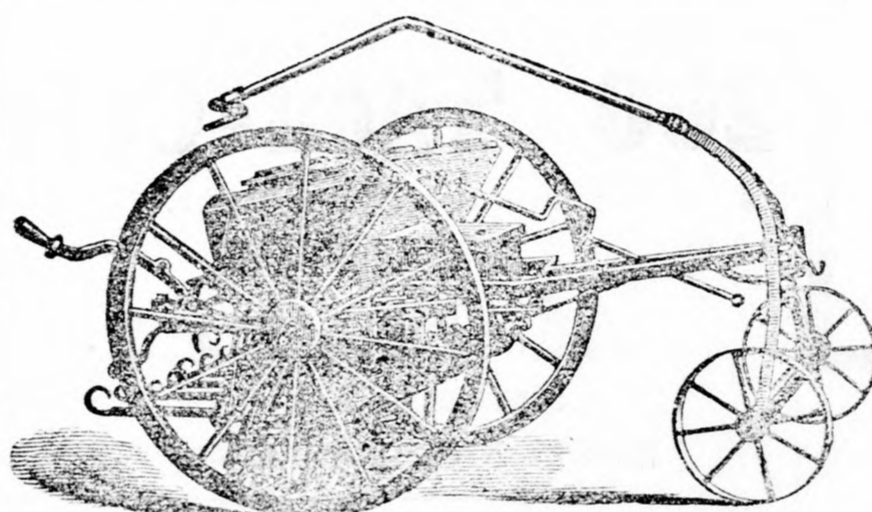
Leopold Rhein & Söhne.

Schulnachricht.
Hermine Cenner,
für Elementar-Haupt-Schulen befähigte Lehrerin und seit 20 Jahren praktische Erziehlerin verlegt ihre 6-klassige Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt vom 1. Oktober an vom X. in den VIII. Bezirk: Hel- lundergasse Nr. 1414/c (Ecke der Stablgasse, nächst dem Volkstheater). 5502
Einschreibungen vom 1. Oktober täglich. Dasselbst werden Pensionärinnen und Halbpen- sionärinnen aufgenommen. Das Nähere im Institute.

Robey & Comp.,

Budapest, Uellöerstrasse Nr. 1,
empfehlen ihre 2pferdigen 13reihigen

Säemaschinen



welche sich durch besonders **solide Konstruktion, Leichtigkeit im Zug** und **leichte Handhabung** auszeichnen, zu **besonders billigen Preisen**, ebenso sind alle Gattungen

Futterberei-tungs-Maschinen, Trieurs,

Wind- u. Putzreuter

und alle anderen ins landwirtschaftliche Fach schla- gende Geräthe am Lager. 5471

Preiscourante über diese, sowie über die weltberühmten **Robey'schen Dampf- maschinen** und **Dreschmaschinen, Mühlen. etc.** werden auf Verlangen gratis versendet.

Kaufm. Unterricht für Erwachsene.

Professor

Alex. Novák,

beerbeter ständiger Lektor des Pester königl. Kriminalgerichts ertheilt gründlichen Un- terricht in der einfachen und doppelten

Buchführung

für jedes Unternehmen, im kaufmännischen und politischen Rechnen, in der Korrespondenz und in der Wechselkunde. 5364

Zur Beachtung.

Erwachsene die sich zu tüchtigen Buchhaltern heranzubilden wünschen, denen jedoch die hiezu erforderlichen Vorkenntnisse fehlen, mögen sich diesbezüglich mit dem größten Vertrauen an mich wenden.

Adresse:
Budapest, VII. Bez., kl. Nussbaumgasse Nr. 31, 2. St.

Pensionäre werden aufgenommen.

Zur gefälligen Beachtung.

Die Einschreibung und Aufnahme zu meinem am 1. Oktober beginnenden und vom hohen Kultusministerium Nr. 16023 875, so wie von der hauptstädtischen Behörde Nr. 28708 875 genehmigten Kursus für höhere Ausbildung im Klavierspielverbunden mit Harmonie- und Kompositionslehre findet jeden Tag von 8-10 Vormittags, Kecksternergasse Nr. 13, statt. Die Schüler erhalten wöchentlich dreimal im Klavier und einmal in der Theorie Unterricht (jedesmal 2 Stunden); das Honorar beträgt pr. Monat fl. 12. Zugleich mache ich dem P. T. Publikum bekannt, daß es mir ge- lungen ist, für mein Unternehmen die Herren Kornel Abranyi (Komposition) und G. B. i (für meine Kla- vierabtheilung) zu gewinnen. 5562

Anton Siposs.

Jagdfreunden
empfehlen reiche Auswahl guter, preiswerther
Jagd-Gewehre
Einfache Percussions-Gewehre fl. 6.50, 6.85, 7-12.
Doppelläufige
Lefauchaux-Gewehre fl. 12, 18, 20, 22, 24-38
Zusankäufe fl. 29.50, 31-32-
etc. feinere Damast-Läufe fl. 35, 40, 45, 10-75.
Doppelläufige Lancaster-Gewehre fl. 49, 49, 45
Zusankäufe fl. 40, 60, 70-75.
Patronen-Hälsen
für Lefauchaux- und Lancaster-Gewehre, jeden Kalibers, je nach Qualität fl. 15-34 per Mille.
Alle erforderlichen Jagd-Requisiten
Lade-Vorrichtungen, Gewehrproppen, Jagdtaschen, Lefauchaux- und Lancaster-Gewehr- und Hülsen, Pulver-Flaschen und Magazine, Jagdhörner und Signale, Jagd-Flaschen, Stockseffel, Hunde-Kuppeln, Schnüre, Halsbänder und Peitsche, Gewehrriemen und Futterale, Bildstöckchen u. s. w. sowie
Revolver guter Qualität.
Schüssige Faust- und Wagon-Taschen-Revolver fl. 6.50 bis fl. 9 glatte Leander 7, 9 u. 12mm. fl. 8, 10, 12, einfach gravirt fl. 12, 14, feinere Qualitäten fl. 18, 24, 30.
Central-Feuer-Revolver, glatt fl. 15, 18, 22, feinere fl. 18, fl. 24, 30. Armer-Revolver fl. 25-27
Mit ausführliche illustrierte Preis-Courants dienen auf Verlangen mit Vergnügen.
Budapest,
KERTÉSZ & EISERT, Porotheagasse Nr. 2.
Schriftliche Aufträge prompt mit Gutheißung.

5419

Keller & Zsitvay,

Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude,
empfehlen ihr grosses und vollkommen neu
sortirtes

Damen-Modewaaren-Lager

von echt **Lyoner Seiden** und neomodernen **Damenkleiderstoffen**, fertigen **Kleidern**, **Umhüllen**, **Paletots** und **Pelzen** von **Sammt** und **Tuch** nach neuester **Mode** zu möglichst billigen Preisen.

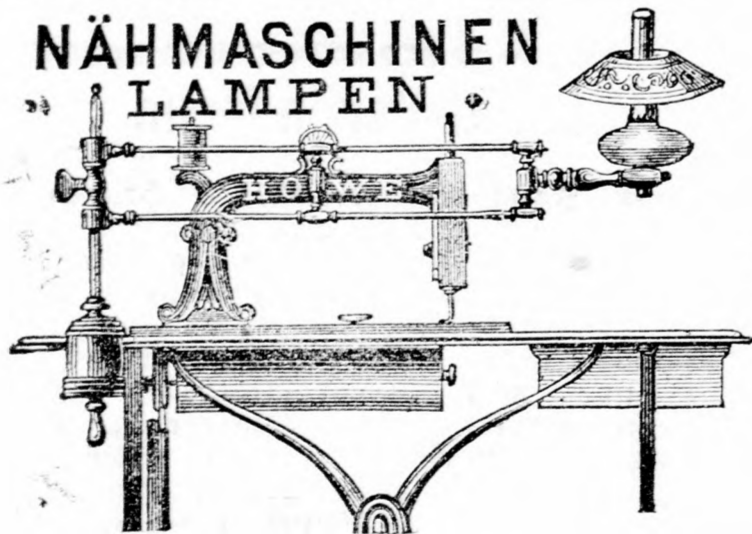
Anfertigungen von allerlei **Damen-Con- fektionen** im eigenen Atelier nach neuestem Genre prompt und billigst.

Mustersendungen franco. 5489

Keller & Zsitvay,

Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude.

NÄHMASCHINEN LAMPEN



HOWE DEPOT WIENERGASSE.

Geheime Krankheiten

jeder Art besonders: Schwächezustände,
Hautausschläge und Harnbeschwerden,

heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath,
Post, Zweladlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12
und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden aber kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten be- rührt, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht- sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu be- fürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leichtgehalten werden. Nach wird der Patient in seinem Berufe nicht gehindert.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst- hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis fl. 2.

5488

Giltige Zeugnisse werden ertheilt.

5303

23 kr. billigste Quelle. 26 kr.

Die schönsten, modernsten Kleiderstoffe und noch 1000- mannigfache Artikel für 23 und 26 kr. — Muster-Versendungen franko und gratis.

„Bazar Friedmann & Baumfeld“,
Königsplatz Nr. 14. 5456

Auf Verlangen auch Muster von feineren Waaren.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und
Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
haften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände,
so wie auch Hautausschläge und
Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von
10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5
Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere
Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
Schlangen- und Rathhausgasse im
Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medi-
kamente besorgt.

5300



Billiger!!

als überaus unter Garantie für gute und dauerhafte Waare in der neueröffneten Schuh-Fabriks-Niederlage des

Schulhof Adols,

Budapest, Landstraße, Karlskaserne Nr. 24. In riesiger Auswahl en gros und en detail Für Damen: 5280

Kommodschuhe, aus Oberlastering oder Leder fl. 1.20 Feinste Zug-Kommodschuhe, mit Absätzen und gr. Nähen fl. 2. Oberlastering-Zug-Stiefletten, 6" hoch, mit Lackspitz, feinste Gattung, neueste Fagon fl. 3.80 Feinste Leder-Zug-Stiefletten, 6" hoch, mit starken Doppelsohlen fl. 4.

Für Herren:

Kommodschuhe aus feinem Leder fl. 1.30 Gemiselter-Stiefletten, mit Lackspitzen fl. 4.80 Kalbleder- (zum Wischen) oder Chagrineder-Stiefletten mit starken Doppelsohlen, feinste Qualität fl. 5. Anie-Güßmen aus feinstem Kalb- oder wasserdichtem Zuchtenleder mit Schnallen fl. 12. Anaben-Güßmen in allen Größen von 4-7 fl. Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe in allen Formen und Gattungen stannend billig. Reparaturen werden angenommen und schnell und billig gemacht. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme auf das gewissenhafteste ausgeführt.

Schulnachricht.

In der aus sechs Klassen bestehenden Lehr- u. Erziehungsanstalt der Frau Louise Glatz beginnt der neue Schulkurs am 1. September. Einschreibungen täglich. Waisenergasse Nr. 12. 5275

Eisen-Möbel,

billigstes und bestes Fabrikat,

Palatingasse Nr. 2

bei

5221

H. SINGER.

GROSSTE LEIH-BIBLIOTHEK UNGARN'S! LAFITE & ELSNER BUDAPEST Wienergasse No 6. 3812

Emanuel Temesváry,

Schuhfabrik,

Budapest, Königsgasse 1, empfiehlt

- Stiefletten zum Schnüren, aus Brillnel mit Lackspitz, schöne Steppverzierung fl. 2.70
Stiefletten mit Gummizügen aus Brillnel mit Lackspitz, hoch geschmiten, feine Ausstattung fl. 3.40
Stiefletten mit Gummizügen aus Brillnel mit Lackspitzen und genagelten Doppelsohlen, feine Ausstattung fl. 3.80
Stiefletten zum Schnüren aus starkem Leder mit Lackspitz, genagelt und geschraubten Doppelsohlen fl. 3.50
Stiefletten mit Gummizügen aus starkem Chugain oder Kalbleder mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen fl. 3.80
Für Herren:
Stiefletten aus feinem Chagrineder fl. 4.-
Stiefletten aus Wachs- oder Zuchtenleder mit genagelten und geschraubten Sohlen fl. 4.50
Stiefletten aus feinem Gütleder mit verziertem Lackspitz fl. 4.50
Stiefletten aus russisch-lackleder mit genagelten Sohlen, Schraubknaub fl. 5.50
Stiefletten aus salondaritem Wainzer Kalbleder, Bismarck-Fagon fl. 5.50
Daghtstiefel oder Güßmen aus Zuchten- oder Wachsleder, mit geschraubten Doppelsohlen fl. 11.-
Stiefletten aus russisch-lackleder Zuchtenleder fl. 12.-
Knaben-Stiefletten aus Wachs- oder Zuchtenleder mit geschraubten Doppelsohlen fl. 3.-
Mädchen-Stiefletten aus Brillnel oder Leder mit sehr starken genagelten Doppelsohlen fl. 2.80
Kinder-Stiefletten aus Brillnel oder Leder mit Eisen genagelten Sohlen fl. 1.80
Aufsüßliche Preiscomantante gratis und franco.
Rückwärtige Aufträge werden gegen Vornahme bestens effectuirt.

50 CULDEN eine 5380 Wheeler & Wilson Familien-Nähmaschine

mittalen Apparaten u. fünfjähr-riger schriftlicher Garantie in der Nähmaschinen-Niederlage von

JOH. HOLLUB,

Pest, Josefsplatz Nr. 11, neben der Nationalbank. NB. Handwerker-Nähmaschinen aus den bestrenommitesten Fabriken sind stets in genügender Anzahl in bester Qualität vorrätig und zu den billigsten Preisen und Ratenabzahlungen zu haben. Unterricht u. Verpackung gratis.

5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Garmbeschwerden, noch so chronisch, stannend schnell, ohne Folgebül und ohne Berufsförderung von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt, Ordinat von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Gattanergasse Nr. 16, 2. Stod. Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

5302

Gänzlicher Ausverkauf

von

200 Thon-Oefen

aller Gattungen zu herabgesetzten Preisen.

5198

Musterlager bei

Ad. Heidemann,

Tabakgasse 2, im Hofe.

Fabrik: Neustift, Hauptgasse 339.

Haupt-Depot für Ungarn von Dr. Fèvre's anerkannt besten echten Pariser Sodawasser-Apparaten

zur Selbsterzeugung für Private.

Das Sodawasser hat sich als ein angenehmes erfrischendes, sehr gesundes in zahlreichen Fällen selbst ärztlich verordnetes Getränk, in allen Kreisen raschen Eingang verschafft. Der Hauptvortheil unserer Apparate besteht darin, daß bei Benutzung der jedem Stüde beigesetzten Gebrauchsanweisung, Jedermann selbst erfrischendes, keit freies, das fabrikmäßig erzeugte, an Geschmack Reinheit übertrreffendes, dabei billigeres Sodawasser zu erzeugen im Stande ist, und sich die Apparate überdieß zur Erzeugung von Schaumwein, moussirender Limonade, Himbeerwasser u. s. w. sehr gut eignen.

Preise der Apparate: für 2 4 6 8 10 Seitel fl. 8.- 10.- 12.- 14.50 17.- per Stüde.

Ingrezienten, in 1 Pfd. acidum tartaricum und 1/2 Pfund Bicarbonas sodae vorzüglichster Qualität enthaltenen Paqueten fl. 2 pr. Paquet.

Schriftliche Aufträge effectuirt wir prompt gegen Nachnahme des Betrages. Für Röhren und Emballage werden je nach Größe d. Apparates 50-75 fr. berechnet.

Unter einem empfehlen wir unser Lager von, aus den besten englischen und Berliner Fabriken bezogenen

Wasser-Filter-Apparaten

zur Reinigung gesundheitschädlichen Trinkwassers von fl. 2.50 bis fl. 35 pr. Stüde, über die wir gerne mit illustrirtem Preis-Courant dienen.

Kertész & Eisert

in Budapest, Dorotheagasse Nr. 2. 5413

Nach 20jähriger praktischer Methode lehre ich, ohne Honorar im Vorhinein, die einfache und doppelte Buchführung und kaufmännisches Rechnen (auch Meter-System) für jedes Unternehmen in nur 30 Stunden

vollkommen und gründlich. Wenig Bemittelte werden besonders berücksichtigt. Ausführliche Programme, nebst Dankbriefen meiner Schüler, wie auch von anerkannten Persönlichkeiten sende ich auf Wunsch franko. Leopoldstadt, Promenadegasse 8, Pest. S. Mayer, prakt. Buchhalter. 5325

Grünfeld & Nagel,

Budapest, Elisabethplatz 14, empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Nouveautés, Damen-Modewaaren, Sammt- und Seidenstoffen, Cheviots in allen Farben, als auch Leinenwaaren zu den möglichst billigsten Preisen. 5523

Anfertigungen von allerlei Damen-Konfektionen werden in unserem Atelier entgegengenommen, und läßt unsere bekannte Solidität auf reichlichen Zuspruch hoffen.

Achtungsvoll Grünfeld & Nagel.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt

von

Emilie Breuer,

Budapest, Steinmetzgasse Nr. 10, empfiehlt ihre Anstalt den geehrten Eltern. Der ordentliche Unterricht beginnt am 15. September.

Einschreibungen täglich.

Kostmädchen erhalten ganze Verpflegung. Bedingungen billigst. 5373

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Garmbeschwerden u. s., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufsförderung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) insbesondere Garmröhrenflüsse, obfrisch oder alt, in 3-4 Tagen



von J. WEISS, prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier.

Ordinations-Anstalt: Innere Stadt, Gde Gattanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Krany“, 1. Stod.

Täglich Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 1-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. 5361

Lokal-Veränderung.

Seit 1. August d. J. befindet sich mein Geschäft Franz Josefsplatz Nr. 12, neben Hotel Europa, wovon ich hiermit meine geehrten Kunden verjänge. Ich werde stets ein sortirtes Lager von Reguliröfen, Plattöfen, Coals-Füllöfen, Stages- und Frühstücköfen, sowie gewöhnliche Eisenöfen für jedes Feuermaterial am Lager halten, auch Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer und Geräthe, Kohlenständer, Regenschirmständer, emaillirte Spucknöpfe u. s. zu den billigsten Preisen. Mit Hochachtung Ferd. Grandauer. 5437

Neue Heilmethode!

Syphillidiatrie J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 20 Jahren für geheime Krankheiten heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Nebel in 8-10 Tagen; insbesondere Garmröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-4 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme. in seiner Ordinations-Anstalt: S t a d t g a s s e Nr. 4, 2. Stod., Eingang bei der Stege. Ordirt von 9 bis 4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich! Frauenkrankheiten werden rasch geboben. 5304